Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 296 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | **Burscheid, Samstag, 17. Dezember 1932** | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | **72. Jahrgang**

Arbeitbeschaffung und Siedlung

Verordnung des Reichspräsidenten

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine auf Grund von Artikel 48 erlassene Verordnung des Reichspräsidenten über Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedlung. Danach wird zu einheitlicher und beschleunigter Förderung aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung ein

Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung

bestellt. Der Reichskommissar wird vom Reichspräsideten auf Vorschlag des Reichskanzler bestellt. Der Reichskommissar hat seine Aufgaben im Benehmen mit den zuständigen Reichsministerien wahrzunehmen. Der Reichskanzler setzt beim Reichskommissar einen Ausschuß aus Mitgliedern der Reichsregierung ein. Der Ausschuß st zuständig zur Beschlußfassung über 1. die Richtlinien zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung; 2. die Zulassung von Arbeiten, die entweder von den Richtlinien erheblich abweichen oder besonders wichtig sind. Zu beratenden Mitwirkung an den Aufgaben des Reichskommissars kann der Beirat gebildet werden. Der Reichskommissar kann seine Befugnisse behörden und Dienststellen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sowie im Benehmen mit der Landesregierung Landes- und Gemeindebehörden übertragen.

Die Reichs-, Landes- und Gemeindebehörden sowie andere Körperschaften des öffentlichen Rechtes haben ihm jede zur Wahrnehmung seiner Aufgaben dienliche Verwaltungshilfe unentgeltlich zu leisten.

Um die Vereinheitlichung der Aufgaben der

ländlichen Siedelung

sicherzustellen, setzt der Reichskanzler bei dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen Ausschuß aus Mitgliedern der Reichsregierung ein, dessen Beschlußfassung der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bei grundsätzlichen Entscheidungen, insbesondere über die Aufstellung von Richtlinien und über deren Durchführung, einzuholen hat. Der Reichskanzler kann den Vorsitz des Ausschusses selbst übernehmen. Seine Vertretung steht dem Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung zu.

Die Reichsregierung kann zur Durchführung der ArArbeitsbeschaffung und der ländlichen Siedelung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsbestimmungen erlassen. Sie kann dabei von den bestehenden reichs- und landesrechtlichen Vorschriften abweichen.

Eine Tagung der Reichsgemeinschaft für deutsches Siedlungswesen,

an welcher eine große Anzahl Vertreter maßgebender Verbände teilnahmen, fand in Berlin statt. Aus Westdeutschland nahmen als Vertreter **Dr. Wiemers** aus Münster und **Wilhelm Hering** aus Wanne-Eickel teil.

Die Reichsgemeinschaft legte der Versammlung ausgearbeitete Zielsätze über Arbeitsbeschaffung und Siedlung vor, welche von allen Seiten Anerkennung fanden und der Reichsregierung vorgelegt werden. **Professor Schöpke,** der Verfasser des Buches „Deutsches Arbeitsdienstjahr statt Arbeitslosen-Wirrwarr" erläuterte an Hand von Unterlagen die immer dringender werdende Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung in Verbindung mit der Siedlung und der Heimstättenfrage. Nach diesen Unterlagen haben die Regierungsstellen eine Handhabe, die gemachten Vorschläge in die Tat umzusetzen.

Die Ausführungen des Kanzlers über die Siedlungsfrage

In der Reichskanzlerrede muß es nach einer Wolffmeldung heißen: In der Provinz Ostpreußen werden der Siedlung 80 000 (nicht 800 000) Morgen zugeführt werden.

*

Die Ausführungen des Reichskanzlers über die Siedlungsfrage und insbesondere seine Mitteilungen über die für Siedlungszwecke zur Verfügung stehende Landmenge in Ostpreußen, der Grenzmark, Pommern und Mecklenburg sollten, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nicht etwa bedeuten, daß außerhalb dieser vier genannten Gebiete kein weiteres Siedlungsland zur Verfügung steht. Der Kanzler hat lediglich nur diejenigen Gebiete genannt, in denen die Landmenge ziffernmäßig bereits durch eine Nachprüfung des Direktors der Siedlungsabteilung festgestellt worden ist. Darüber hinaus stehen z. B. in den beiden schlesischen Provinzen noch etwa 200 000 Morgen Land zur Verfügung. Die gesamte für Siedlungszwecke anfallende Landmenge beträgt 800 000 Morgen.

Die Milderung der innerpolitischen Notverordnung

Das Reichskabinett wird sich Samstag nachmittag versammeln, um die Milderung der bekannten innerpolitischen Notverordnung zu beraten.

Es ist mit einer neuen Verordnung zu rechnen, durch die bestimmte Maßnahmen aufgehoben werden, während die, deren Aufrechterhaltung notwendig ist, neu gefaßt und zusammengestellt werden. Da die Verordnung vom Reichspräsidenten unterschrieben werden muß, wird sie erst in der ersten Hälfte der nächsten Woche veröffentlicht werden.

Hochhausbrand in Tokio 10 Menschen getötet

Mitten im Geschäftsviertel der Stadt Tokio brach in einem Hochhause, dessen acht Stockwerke von Verkaufsläden eingenommen werden, ein furchtbares Feuer aus. Zahlreiche Kunden und Verkäuferinnen wurden von einer Panik ergriffen und flüchteten auf das Dach des Gebäudes. Die Feuerwehr rückte sogleich mit ihrer gesamten Macht an und arbeitete fieberhaft, um die Eingeschlossenen zu befreien. Polizei und Militär mußten aufgeboten werden, um die ungeheuren Menschenmassen in Ordnung zu halten, die die Neugier herbeigezogen hatte. Fünf Militärflugzeuge warfen Rettungsgerät auf das Dach ab.

Die Zahl der Todesopfer beträgt 10. 50 Personen sind schwer verletzt worden. Der Brand ist gelöscht. Der Schaden wird auf 5 Mill. Yen geschätzt.

Kulturpolitische Debatte

Der Preußische Landtag führte am Freitag eine kulturpolitische Debatte durch, in der teilweise das politische Moment absolut überwog. Gleich der erste Redner, der zum Abschnitt „Allgemeines" das Wort erhielt, **Abg. Kube (Nationalsoz.),** begann mit politischen Darlegungen, indem er unter dem Beifall der Nationalsozialisten die Bemerkungen zurückwies, die Reichskanzler von Schleicher in seiner Rundfunkrede gegen den Alterspräsidenten des Reichstages und des Preußischen Landtages, Abg. General Litzmann (Nationalsoz.), gemacht hatte, Der Redner erklärte weiter, die Nationalsozialisten würden es nie dulden, daß Preußen zum Reichsland gemacht und anders behandelt werde als andere Länder. Sie würden sich auch durch das Vorhandensein des Reichskommissars nicht in ihren Bestrebungen hindern lassen, eine verfassungsmäßige Regierung in Preußen zustandezubringen. Dann kritisierte der Redner noch die Kulturpolitik der Kommissarsregierung und begründete seine Anträge zugunsten des Auslands- und Grenzlandsdeutschtums

Abg. Möller- Halle (Soz.) meinte, Kubes Ausführungen erinnerten an die Klagelieder Jeremias, die angesichts der innerparteilichen Vorgänge und des Mißerfolges der bisehrigen Koalitionsverhandlungen allerdings nur zu verständlich seien Als der Redner weitere politische Darlegungen machte, erinnerte ihn **Vizepräsident Haake** daran, daß man bei einer Kulturaussprache wäre, worauf die Sozialdemokraten riefen: „Für Herrn Kube galt das wohl nicht!" Bei seiner Zurückweisung der Kulturpolitik der Kommissare und insbesondere der Badeverordnung sagte der Redner, die Reichskommissare hätten sich anstatt über die Fürsorge für die Erwerbslosen im Winter den Kopf darüber zerbrochen, daß im Sommer nur noch nach der Methode „Bade im Gehrock" gebadet werden dürfe. Dieses ganze reaktionäre System müsse verschwinden.

Zu scharfen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten kam es, als der Redner den Nationalsozialisten „Judas Ischariot Verrat" an Südtirol vorwarf. **Abg. Meier-Quade (Nationalsoz.)** rief „Sie sind ein ganz frecher Schwindler!", worauf **Vizepräsident Haake** ihn ermahnte, sich zu mäßigen.

Abg. Graf von Galen (Zentr.) unterstrich das Bestreben seiner Partei, das christliche Volkstum zu schützen. Wenn sich das Zentrum auch nicht mit der Fassung der Badepolizeiverordnung identifiziere, so begrüße es diesen Erlaß doch als Maßnahme gegen die Unsittlichkeit. Man sollte wünschen, daß auch die schamlosen Moden in der Gesellschaft unter solche Vorschriften kämen.

Abg. Kasper (Komm.) wandte sich gegen die „verschärfte Kulturreaktion" und forderte die Proletarier auf, den Burgfrieden zu durchbechen und das kapitalistische System zu zerbrechen.

Abg. Dr. Hoenig (Zentr.) hielt die nationalsozialistischen Forderungen für die Auslandsdeutschen nicht in vollem Umfang für durchführbar. Pflichterfüllung den Landesgesetzen gegenüber helfe den Auslandsdeutschen besser als die Erregung national-politischer Leidenschaften.

Beim Abschnitt „Theater- und Rundfunkwesen" wandte sich **Abg. Meier-Berlin (Soz.)** gegen die nationalsozialistischen Anträge, keine Ausländer mehr an deutschen Bühnen und im Rundfunk zu beschäftigen. Er brachte Zahlenmaterial für die starke Beschäftigung deutscher Künstler in ausländischen Theatern und wandte sich gegen die neue Rundfunkpolitik.

Abg. Kerff (Komm.) stellte der Theaterkrise in Deutschland den Aufschwung des sowjetrussischen Theaterwesens gegenüber, den er zahlenmässig nachzuweisen versuchte.

Die Badepolizeiverordnung und einige nationalsozialistische Anträge gingen an den Ausschuß, während die Ausschußbeschlüsse zum Kapitel Theater und Rundfunkwesen erst in einer späteren Sitzung zur Abstimmung gestellt werden sollen. Nachdem noch ein sozialdemokratischer Antrag angenommen war, das Referat über Gewerbeaufsicht für Arbeiterinnen, Jugendliche usw. im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit bestehen zu lassen, vertagte sich das Haus auf den 17. Januar 1933. Der Präsident will den Landtag früher einberufen, wenn es die politischen Verhältnisse erfordern sollten.

Verfassungsrechtlicher Streit um das Einberufungsrecht zum Preußischen Landtag

Der Staatsgerichtshof verhandelte am Freitag unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke die verfassungsrechtliche Streitsache der sozialdemokratischen Fraktion im Preußischen Landtag gegen den Präsidenten des Landtages um das Einberufungsrecht für den Landtag.

Am 3. August dieses Jahres hatte die sozialdemokratische Fraktion, die 93 von 423 Abgeordneten — also mehr als ein Fünftel — umfaßt, beantragt, den Landtag zum 9. August einzuberufen. Tatsächlich wurde die Sitzung aber vom Präsidenten „aus politischen Gründen" erst für den 30. August anberaumt. Die sozialdemokratische Fraktion steht nun auf dem Standpunkt, daß damit der Artikel 17 Abs. 3 der preußischen Verfassung verletzt sei, nach dem der Präsident den Landtag unverzüglich einberufen müsse, wenn mehr als ein Fünftel der Abgeordneten es verlange. Der Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion, Professor Dr. Heller-Frankfurt a. M. führte dazu aus, daß die Verpflichtung des Landtagspräsidenten, den Landtag zu dem frühest möglichen Zeitpunkt einzuberufen, sich aus seiner staatsrechtlichen Stellung ergebe.

Aus den thüringischen Landen

Der Landtag beschließt ein Schächt-Gesetz

Der Landtag von Thüringen hat nach mehrstündiger Debatte das von der Regierung eingebrachte Tierschutzgesetz in namentlicher Abstimmung mit den Stimmen der Regierungsparteien und Deutschnationalen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten und bei Enthaltung des Vertreters der Deutschen Volkspartei angenommen. Den Kernpunkt des Gesetzes bildet das Verbot des betäubungslosen Schlachtens (Schächten). Von den Gegnern des Gesetzes wurden außer wirtschaftlichen auch politische und rechtliche Bedenken ins Treffen geführt. Von den Rednern der nationalsozialistischen Fraktion wurde der Vorwurf, daß das Gesetz antisemitische Tendenzen verfolge, entschieden zurückgewiesen.

Haussuchung bei Kommunisten

In Großbreitenbach auf dem Thüringer Wald wurden bei 25 kommunistischen Funktionären Haussuchungen durchgeführt. Es wurde Material gefunden, das als Beweis für hochverräterische Handlungen anzusehen ist. Etwa 20 Personen wurden festgenommen.

Streiflichter . . .

Es müssen doch gewisse Bindungen zwischen einigen Parteien und der Regierung vorgelegen haben, denn anders ist es nicht zu erklären, daß **der Reichstag** sein Pensum erledigen, daß er sogar einzelne Kommissionen zur Fortsetzung der Arbeit heranziehen und insgesamt Beschlüsse fassen konnte, die nicht ganz nutzlos waren. Die Regierung hat schon während der Beratungen ihre Zustimmung gegeben und in anderen Fragen sich bereit erklärt, den Beschlüssen des Reichstages zu folgen. Sie ist sicherlich von den Beschlüssen nicht überrascht worden, ja, sie behauptet sogar, wenn der Reichstag nichts beschlossen hätte, hätte sie von sich aus die jetzt aufgehobenen Notverordnungen beseitigt und sogar die Amnestie beschlossen. Sie hat **gegen die Amnestie keine Einwendungen** erhoben. Sie hat gegen die **Aufhebung der Notverordnung vom 4. September** nichts einzuwenden gehabt. **Die Lohnsenkungen** sollen wieder gutgemacht werden, der alte Zustand soll wieder gelten. **Der Tarif** setzt im alten Umfange wieder ein. Nur in der Frage der **Winterhilfe** geht die Regierung mit dem Reichstage nicht ganz konform, und auch nur, weil zunächst nicht die Mittel da sind, um diese Winterhilfe durchzuführen. Das gleiche gilt von der **Wiedererhöhung der Sozialrenten.** Es ist aber anzunehmen, daß auch in diesen Fragen seitens der Regierung eine konfliktslose Lösung versucht wird.

Man könnte daraus schließen, als ob es der Regierung Schleicher am Herzen liegt, zunächst die **Stimmung** der breiten Masse zu **heben** und eine **Beruhigung** in der Arbeiterschaft zu schaffen. Gewiß könnte das die Voraussetzung für Maßnahmen sein, die jetzt durchzuführen Aufgabe der Regierung sein wird. Der Reichskanzler hat keine Gelegenheit gehabt, im Reichstage sein Programm zu entwickeln. Angesichts der Schwierigkeiten, die die neue Regierung zu bewältigen hatte, war es nicht leicht, **das Regierungsprogramm** aufzustellen. Es brauchte seine Zeit. Nur aus diesem Grunde verzichtete der Reichstag auf die Regierungserklärung. Es scheint aber doch, als ob die Annahme, daß er im Dezember noch einmal zusammentreten werde, um eine Aussprache über das Regierungsprogramm zu pflegen, sich nicht bestätigen wird. Wie anders ist es sonst zu erklären, daß der Reichskonzler sich dazu entschloß, das Regierungsprogramm am Donnerstag im Radio zu entwickeln. Es wäre leicht möglich gewesen, den Reichstag zusammenzurufen. Aber Konflikte liegen in der Luft, und so ist es sicherlich eine bessere Lösung, wenn auf dem Wege über den Rundfunk das offenbar wird, was der Regierung als wichtige Aufgaben vorschwebt. An sich brachte **die Rede des Kanzlers** nach der dem Reichstage und den Reichstagsbeschlüssen gegenüber bekundeten Haltung keine Ueberraschung. Die Rede mußte für den Sprecher Sympathien wecken, und man wird die Frage der **Arbeitsbeschaffung,** die im Mittelpunkte stand, noch lange diskutieren und bemüht sein müssen, den ernsten Willen der Regierung zu unterstützen. Es ist schwer, in dieser Notzeit Arbeiter einzuspannen, noch schwerer aber, eine **Erhöhung der Kaufkraft** herbeizuführen, denn gerade diese Kaufkrafterhöhung ist des Rätsels Lösung. Nicht nur die Beschäftigung von einer Million und mehr Menschen kann den Kurs ändern, sondern vor allem der erhöhte Konsum dieser Beschäftigten. **Der freiwillige Arbeitsdienst** ist im Grunde etwas, was mit Arbeitsbeschaffung nichts zu tun hat. Er bringt junge Leute in eine geregelte Tätigkeit, um ihnen überhaupt den Sinn der Arbeit zu vermitteln. Ebenso wäre das angestrebte, von der Regierung Papen fest verkündete, von der Regierung Schleicher dagegen auf unbestimmte Zeit vertagte **Werkjahr** kein Mittel zur Arbeitsbeschaffung, sondern lediglich ein Aufhalten des Andranges zur Universität und in die akademischen Berufe. Erhöhung der Kaufkraft liegt nun aber bereits in der Herstellung der gelockerten Tarife, sie wäre noch mehr gefördert, wenn die Winterhilfe durchgeführt und die Sozialrenten auf ein höheres Niveau gebracht werden könnten.

Die Arbeitsbeschaffung soll nun nicht mehr lediglich in den Händen der Industrie liegen, sondern wird dem Staate, den Ländern und den Gemeinden obliegen. Und hier hat **der neue Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung** ein weites Feld, obwohl seine Tätigkeit nicht so unbeschränkt bleiben soll, wie es sich Dr. Gereke gedacht haben mag.

Eines muß jedenfalls festgestellt werden. Es weht in letzter Zeit aus der Politik **ein frischerer Wind.** Man fühlt, daß weniger experimentiert, mehr faktisch gearbeitet werden soll. Nun hat die Regierung von Schleicher freilich schon im Anfange ihrer Tätigkeit einen wichtigen

Erfolg zu verbuchen, den in Genf, der **die deutsche Gleichberechtigung** festlegte und Deutschland wieder an den Abrüstungsverhandlungen teilnehmen läßt. Die Frage der Gleichberechtigung ist zu einer wichtigen Frage geworden. Und mit der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung, die nicht mehr wegdiskutiert werden kann, hat Deutschland nicht nur eine viel kräftigere Stimme im Völkerrat, sondern es muß festgestellt werden, daß damit der Versailler Vertrag den letzten Rest verloren hat. 14 Jahre hat es gedauert, 14 Jahre lang hat Deutschland gegen diesen Schandvertrag opponiert. Die Not der Völker hat die Völker endlich dahin geführt, ihre Fehler einzusehen und sich von dem Dokument zu wenden, das so viel Gut zerstört hat. Darüber gibt es doch keinen Zweifel mehr, daß **die große Not der Welt mit auf den Vertrag von Versailles und vor allem die deutschen Reparationen zurückzuführen ist.** Doch das ist ein anderes Kapitel.

Es wird gerade im **Konflikt Amerika—Frankreich erörtert.** Wir freilich sind die Reparationen endgültig los und ausdrücklich als gleichberechtigt anerkannt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Frage der Gleichberechtigung von v. Schleicher als seine größte Aufgabe verfolgt wurde, daß er sie schon in seiner Eigenschaft als Reichswehrminister und rechte Hand des Reichswehrministers Groener vorgearbeitet hat. Deutschland denkt nun aber nicht, etwa aus seiner Gleichberechtigung aufzurüsten, sondern gerade daran, einen Druck auf die anderen Länder auszuüben, um sie zur weitgehenden Abrüstung zu veranlassen. Das sind Fragen, die im kommenden Jahre noch eine Rolle spielen werden. In diesem Jahre haben wir jedenfalls außenpolitisch Erfolge von großer Tragweite zu verbuchen.

Wenn nun die Parteien verschiedener Ansicht über diese Erfolge sein mögen, so werden sie doch ein gewisses Interesse bekunden müssen, dahin zu wirken, daß der innere Frieden hergestellt wird. Das bedingt schon der Umstand, der ja bei den Parteien am meisten mitspricht, daß Neuwahlen große Ausgaben verursachen, aber fünf Wahlen im letzten Jahre schwer zu tragen waren. Man ist auch in den Parteien wahlmüde. Und das spricht mit, wenn jetzt versucht wird, Brücken zu bauen, wo es leicht möglich wäre, Konflikte zu schüren. So wird sich auch in Preußen eine Brücke bauen lassen. Freilich, noch immer weiß man nicht, ob die Nationalsozialisten die Bedingungen erfüllen und nicht nur die Macht in Preußen anstreben, sondern sich auch bereit finden, im Reiche die Regierung zu tolerieren. Es müssen, um auf den Anfang zurückzukommen, also tatsächlich Fäden gesponnen werden, die zwar nicht sichtbar, aber fühlbar das Walten einer taktisch klugen Kraft erkennen lassen.

SPD.-Parteitag am 12. März in Frankfurt (Main)

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei trat am Freitag morgen in Berlin mit der Kontrollkommission der Partei zur Vorbereitung des kommenden Parteitages zusammen. Die Beratungen begannen mit einem Referat des Parteivorsitzenden **Otto Wels,** an das sich eine Diskussion anschloß. Der Parteiausschuß stimmte dem Vorschlag des Parteivorstandes zu, den Parteitag am 12. März und den folgenden Tagen in Frankfurt-Main abzuhalten. Der Parteitag wird ein Bekenntnis zu den Lehren von Karl Marx sein, dessen 50. Todestag auf den 14. März fällt. Die Verhandlungen des Parteitages werden mit einem Vortrag des Abg. Dr. Hilferding über „Marx und die Gegenwart" beginnen.

Es folgt ein politischer Bericht des Parteivorsitzenden und der Reichstagsfraktion über die Politik der Sozialdemokratie, den der Parteivorsitzende Wels erstatten wird. Ueber Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung wird der Abg. Aufhäuser, der Vorsitzende des Afa-Bundes, sprechen. Abg. Dr. Breitscheid hält dann einen Vortrag über wirtschaftliche und politische Völkerverständigung.

Den Geschäftsbericht des Parteivorstandes über den Stand der Parteiorganisation und der Parteifinanzen geben der Abg. Vogel und der Parteikassierer Crummenerl. Die Verhandlungen werden mit den Wahlen zu den leitenden Parteikörperschaften abgeschlossen. Im Anschluß an den Parteitag soll, wie üblich, eine Frauenarbeitstagung stattfinden.

In der Nachmittagssitzung befaßte sich der Parteiausschuß mit den in der Presse vielfach erörterten Differenzen in der Frage der Stellung zum Stülpnagel-Ausschuß. Diese Fragen wurden, wie es in dem parteiamtlichen Bericht heißt, im Parteiausschuß restlos geklärt, so daß ein Streitpunkt darüber nicht mehr besteht.

Unglücksfahrt einer Flugschüler-Staffel — Zwei Flugzeuge zerstört

Am Freitag gegen 14 Uhr war eine Staffel von drei Flugzeugen der deutschen Verkehrsfliegerschule Schleißheim auf dem Rückfluge von Augsburg nach Schleißheim unterwegs. Da infolge dichten Nebels eine Landung in Schleißheim nicht möglich war, versuchte die Staffel, zum Münchener Flughafen zu gelangen. Beim Ueberfliegen des Städtischen Gaswerkes im Westen der Stadt berührte das Flugzeug D 2343 mit dem Flugschüler Lalande in geringer Höhe mit dem Flügel eine Leitung und stürzte in die Anlagen des Gaswerks ab. Der Pilot, ein 19 Jahre alter Student, kam scheinbar mit geringen Verletzungen davon; er wurde ins Krankenhaus gebracht. Ein zweites Flugzeug mußte im Südwesten der Stadt auf einer Wiese notlanden. Dabei bohrte sich ein Laufrad in den Boden, so daß sich das Flugzeug um die eigene Achse drehte und die rechte Tragfläche abbrach. Das dritte Flugzeug mußte bei Walpershofen unweit Dachau notlanden.

Unser Wollen und Weg ist klar

Hitler vor seiner Preußenfraktion

Ueber eine Fraktionssitzung der NSDAP in Preußen wird von der Reichspressestelle der NSDAP ein Bericht ausgegeben, dem wir entnehmen:

„. . . Nach der Begrüßung durch den Fraktionsführer **Kube,** der den einmütigen Willen der preußischen Landtagsfraktion kundgab, den Kampf in Preußen im Sinne des Führers und seines Wollens für die Nation unbeugsam durchzukämpfen, nahm **Adolf Hitler** das Wort zu richtunggebenden Ausführungen für das kommende Kampfjahr. Dem Empfinden der gesamten nationalsozialistischen Bewegung Ausdruck gebend, stellte sich der Führer einleitend vor den greisen General Litzmann, den Sieger von Brezny, den der Reichskanzler General von Schleicher wegen seiner Warnung an den Reichspräsidenten in seiner gestrigen Rundfunkrede anzugreifen für richtig befunden hat. Adolf Hitler versicherte unter stürmischer Zustimmung General Litzmann der Liebe und Verehrung der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, mit der der greise General und Alterspräsident zweier Parlamente in Kameradschaft, Ehre und Treue auf immer verbunden ist.

In seinen weiteren Ausführungen kam der Führer auf die gestrigen politischen und wirtschaftlichen Auslassungen des Reichskanzlers von Schleicher zu sprechen, die man vom Standpunkte nationalsozialistischen Wollens und Wirkens für das deutsche Volk nur durch die Frage charakterisieren könne: Ist das alles? Schleichers offenbare Einsicht, sich für eine hoffentlich nur kurze Notzeit als Kanzler und politischer Sachwalter zu sehen, scheine erkennen zu lassen, daß er aus dem Schicksal der Vorgänger seiner Regierung Lehren gezogen habe. Im übrigen sei es traurig, rückblickend heute feststellen zu müssen, mit welcher Leichtfertigkeit große Teile des deutschen Volkes den trügerischen Hoffnungen des Herrn von Papen auf den Leim gegangen seien. An dem schwachen und lahmen Expose des Reichskanzlers von Schleicher sei bemerkenswert, daß jetzt, wo Herr von Schleicher als verantwortlicher Kanzler auf der offenen Bühne stehe, von dem Elan, den er hinter der Bühne entfaltet habe, nicht viel mehr übrig geblieben sei. Die Aera Schleicher werde ebenso wie die vorhergehenden eine kurze Episode für die Nation sein. Auch dieser Kanzler glaube, von den Ideen, die der Nationalsozialismus in 13jährigem Kampf populär gemacht habe, leben zu können. In Wirklichkeit eigne man sich Begriffe, deren Inhalt man selbst nicht zu verwirklichen, sondern nur zu zerstören imstande sei, lediglich zum Schein an, um das Gedankengut der NSDAP durch Mißbrauch zu diskreditieren und seine Verwirklichung dem Volke vorzuenthalten. Gewisse Hoffnungen bestimmter Kreise auf einen Zwiespalt in der NSDAP seien bitter enttäuscht worden. Vielleicht hätten die Ereignisse der letzten Tage im Gegenteil gerade das Gute gehabt, der Wilhelmstraße zu zeigen und den endgültigen Beweis zu erbringen, daß die NSDAP durch nichts zu erschüttern sei, daß sich bei uns kein Treviranus finde, daß niemand in der Partei es billiger mache als ihr Führer, und daß man die Bewegung so nehmen müsse, wie sie ist. Die Klärung der letzten Tage habe der Wilhelmstraße wohl endgültig die Erkenntnis gebracht, daß auf dem Wege innerer Zerspaltung der deutschen Freiheitsbewegung nicht beizukommen sei.

In das Jahr 1933 werde die NSDAP, die sich in den 12 Wahlkämpfen des vergangenen Jahres wunderbar geschlagen habe, als eine kampferprobte und kampfkräftige Armee geschlossen hineinmarschieren. Unser Wollen und unser Weg ist klar. Niemals würden wir uns von unserem Ziel abbringen lassen. Wir haben die deutsche Jugend, wir haben den größeren Mut, den stärkeren Willen und die größere Zähigkeit. Was kann uns da zum Siege noch fehlen!"

Hugenberg über die Lage

Der deutschnationale Parteivorstand hielt am Freitag im Reichstag eine aus dem ganzen Reich stark besuchte Sitzung ab, in der zunächst der Parteiführer Geheimrat **Hugenberg** einen längeren Bericht über die gesamte politische Lage erstattete.

Er beschäftigte sich u. a. mit den Vorgängen der letzten Wochen, insbesondere mit den Regierungsverhandlungen mit Hitler und den Hintergründen der Folgen des Kabinettswechsels. Er zog aus diesen politischen Vorgängen, wie die Pressestelle der DNVP. weiter mitteilt, die Folgerung für die Haltung der DNVP.

Anschließend ging Dr. Hugenberg auf die wirtschaftspolitische Lage ein und zog dabei folgenden Schluß: Wenn wir jetzt unsere Landwirtschaft nicht in Ordnung bringen, wird sie einfach zur Verzweiflung getrieben; sie wird politisch rabiat und gibt den Ausschlag zugunsten derjenigen Mächte, die den deutschen Staat zerstören wollen. Es ist das oberste politische Gebot, die von Haus aus rührigste und staatstreueste Bevölkerungsschicht, die Bauern, nicht in das Stadium besinnungsloser Wut kommen zu lassen. Dazu ist vor allem eine Absatz- und Preisbesserung der sogenannten bäuerlichen Veredlungserzeugnisse notwendig. Auch die Kredit- und Steuerfragen der Landwirtschaft müssen endlich gelöst werden.

Die steuerliche und wirtschaftspolitische Mißhandlung des städtischen Mittelstandes muß gleichermaßen aufhören, wie die des ländlichen. Ohne starken Mittelstand gibt es keine starke Wirtschaft und keinen starken Staat.

Die dritte drängende Augenblicksfrage, die Eindämmung der Arbeitslosigkeit, kann nicht mit künstlicher Arbeitsschöpfung, sondern nur durch Beseitigung der Hemmnisse gelöst werden, die einer echten Wirtschaftsbelebung im Wege stehen. Dazu gehört als erstes die Regelung der Schuldenfrage und eine bessere Ordnung unseres Kreditwesens. Kommunale Arbeitsschöpfung ist kein Heilmittel.

Im Anschluß an diesen Vortrag Dr. Hugenbergs wurde von der Parteileitung ein ausführliches wirtschafts-, finanz- und handelspolitisches Programm vorgetragen, das auf den Vorschlägen Dr. Hugenbergs und auf dem im Juli verkündeten Freiheitsprogramm aufbaut und alle Teile des deutschen Wirtschaftslebens umfaßt. Dieses Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Die Nachmittagssitzung der deutschnationalen Vorstands- und Führertagung im Reichstag wurde durch einen Vortrag des Reichsjugendführers, Landrats **von Bismarck,** M. d. R., über die Jugendorganisation der Partei eingeleitet. Der Vortrag war ein Niederschlag der am Tage vorher abgehaltenen Jugendführertagung und gab, wie es in dem parteiamtlichen Bericht heißt, ein Bild von dem Aufschwung, den die Jugend- und Kampforganisationen der Partei gerade in den letzten Wochen genommen hätten.

Der erste Jo-Jo-Film

Bei einem Preisausschreiben, das soeben von einer großen Hollywooder Filmgesellschaft veranstaltet worden ist, erhielt ein junger Autor, Charles Bloom, den ersten Preis für ein Drehbuch, in dem das Jo-Jo-Spiel als Hauptmotiv verwandt worden ist. Damit dürfte der erste Jo-Jo-Film der Welt gestartet worden sein.

Luther gegen Amnestierung der Devisenschieber

Reichsbankpräsident Dr. Luther hat, dem „Börsen-Curier" zufolge, an die Reichsregierung ein Schreiben gerichtet, in der er ernste Bedenken darüber äußert, daß durch die im Reichstage beschlossene Amnestie auch sogenannte Devisenschieber dem Richter entzogen oder von der bereits verhängten Strafe befreit werden könnten.

Nach Mitteilung von unterrichteter Seite, so berichtet das Blatt weiter, dürfte es kaum vorkommen, daß eine wegen Vergehens gegen die Devisengesetzgebung bestrafte Person unter die Amnestie fällt, da ein solches Vergehen nicht mit wirtschaftlicher Notlage oder mit politischen Motiven in Zusammenhang gebracht werden könnte. Anscheinend hat der Reichsbankpräsident den Schritt unternommen, um auf jeden Fall zu verhindern, daß ein Devisenvergehen amnestiert werde.

Die Agrarreformbeschwerde der deutschen Minderheit in Polen

Der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Meyer, wird am Sonntag wieder nach Genf reisen, da in der nächsten Woche weitere Besprechungen in der Angelegenheit der polnischen Agrarreform aufgenommen werden sollen. Die Rückreise des Ministerialdirektors nach Berlin, die in der Oeffentlichkeit teilweise kritisch aufgenommen worden ist, bedeutet keineswegs eine Zurückstellung der deutschen Minderheiteninteressen, da für die laufende Woche keinerlei Besprechungen in dieser Angelegenheit vorgesehen waren.

Wahlverfahren im Landtag

Die vom vorigen preußischen Landtag beschlossene Aenderung seiner Geschäftsordnung, soweit sie die Wahl des preußischen Ministerpräsidenten regelte, beschäftigte den **Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich,** der über eine Klage verhandelte, die von der nationalsozialistischen Fraktion des jetzigen preußischen Landtages gegen den Landtag angestrengt wurde. Gegenstand des Klagebegehrens ist, den Paragraphen 20, Absatz 2 der Geschäftsordnung des Landtages in der Fassung vom 12. April 1932 für verfassungswidrig zu erklären und zu erkennen, daß zur Wahl des preußischen Ministerpräsidenten nicht die absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen für einen Bewerber notwendig ist.

In seiner Begründung der Klage erklärte **Rechtsanwalt Dr. Freisler,** daß die Aenderung als sittenwidrig anzusehen sei, weil sie nur dazu dienen sollte, die Nationalsozialisten nicht an die Macht kommen zu lassen und die frühere Mehrheit des Landtages im Besitze der Macht zu erhalten. Der Ministerpräsident sei ein lebenswichtiges Organ des Staates. Durch das Wahlverfahren müsse gesichert werden, daß die Wahl auch tatsächlich stattfinden könne, da sonst eine Lage geschaffen werde, durch die eine bereits gestürzte Regierung verewigt werde.

Rechtsanwalt Dr. Sack für den preußischen Landtagspräsidenten Kerrl erklärte den Antrag in der vorliegenden Form für nicht bedenkenfrei. Der Landtag sei Herr seiner Geschäftsordnung und könne sie jederzeit mit einfacher Mehrheit und in einmaliger Lesung ändern. Die Aenderung der Geschäftsordnung verstoße aber gegen die verfassungsmäßig festgelegten demokratischen Grundsätze und gegen das Prinzip der gleichen Chance. Daher halte auch er den Aenderungsbeschluß für hinfällig.

Dagegen und gegen die von Rechtsanwalt Dr. Freisler hierauf gestellten zwei Hilfsanträge wandte sich **Professor Dr. Heller** im Namen der vorigen Landtagsmehrheit. In Bayern, Hessen, Sachsen und Oldenburg sei für die Wahl des Ministerpräsidenten ebenfalls die absolute Mehrheit vorgeschrieben und die Aenderung der preußischen Landtagsgeschäftsordnung nach dieser Richtung hin widerspreche nicht der Verfassung. Von einer Sittenwidrigkeit könne im öffentlichen Recht nicht die Rede sein; die Verfassung regele das Verfahren bei der Wahl des Ministerpräsidenten nicht und überlasse die Ausfüllung dieser Lücke der Geschäftsordnung. Schließlich bestritt Professor Heller überhaupt die Kompetenz des Staatsgerichtshofes in dieser Frage, die zu entscheiden Sache des Landtages sei, gleich, ob man auf dem Standpunkt stehe, daß die Geschäftsordnung vom 12. April gelte oder nicht.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes wird am Dienstag verkündet werden.

von Papen spricht im Herrenklub

Beim Jahresessen des Herrenklubs in Berlin hielt der frühere Reichskanzler **von Papen** eine Ansprache. Darin wandte er sich besonders gegen die Darstellung, als sei sein Kabinett ein Organ des Herrenklubs gewesen. Im übrigen sei der Herrenklub nichts anderes als eine lose Vereinigung politisch interessierter Menschen aus allen Kreisen und Berufen, in der man versuche, zu einer soziologischen Neubildung der Führerschicht beizutragen. Man habe auch die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft zur Teilnahme aufgefordert.

Ueber das Programm des von ihm geführten Kabinetts erklärte der Redner, der Umbau unserer Wirtschaft und die Gesundung unserer sozialen Verhältnisse hätten ein gesundes konstitutionelles Leben zur Voraussetzung. Die Notwendigkeit autoritärer Regierungen verlange deren Lösung vom Parlament, und das Parlament selbst müsse man zu einem Faktor wahrer politischer Willensbildung machen, was unter dem heutigen Wahlrecht unmöglich sei. Das Kernstück der Verfassungsreform sei eine Neuordnung der Willensbildung zwischen Reich und Ländern und die Ausschaltung des Dualismus Reich — Preußen. Das Programm der verflossenen Reichsregierung habe ein einheitliches Ganzes gebildet.

Zur Außenpolitik erklärte von Papen, daß der Pakt von Lausanne das außenpolitische Kampffeld zum Teil auf die Gläubigernationen und die Vereinigten Staaten verschoben habe. Daraus ergebe sich die Möglichkeit, mit neuer und besserer Aussicht an das Zentralproblem der europäischen Frage, die Vereinigung des deutsch-französischen Verhältnisses, heranzutreten. Sein Freund und Nachfolger habe ein klares und sachliches Programm entworfen. Die Klugheit des Kanzlers wie die Sachkenntnis und Energie seiner Mitarbeiter verdienten volles Vertrauen. Trotz aller Taktik, die die Stunde verlangen möge, müsse auch die neue Reichsregierung die grundsätzlichen Ziele unverändert im Auge behalten. Man habe ihn, den früheren Kanzler, oft verspottet und kritisiert, weil er eine Politik aus dem Glauben verlangt habe. Es sei aber sein unerschütterliches Bekenntnis, daß die Krise unserer Tage nur überwunden werden könne durch eine solche Fundierung unserer Politik.

Außenminister von Neurath vor dem Auswärtigen Ausschuß

Im Reichstag trat der Auswärtige Ausschuß unter Vorsitz von **Dr. Frick (Nationalsoz.)** zu seiner ersten Sitzung zusammen, um einen Bericht des Reichsaußenministers über die außenpolitische Lage, insbesondere über die Abrüstungsverhandlungen und über Lausanne entgegenzunehmen. Mit dem Minister von Neurath waren auch der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Bülow und Botschafter Nadolny erschienen. Die deutschen Länder waren zahlreich vertreten und das Interesse der verschiedenen Reichsressorts ergab sich daraus, daß z. B. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk, der Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialdirigent Brandenburg, und vom Reichswehrministerium Generalmajor Schönheinz an der Sitzung teilnahmen.

Der Reichsaußenminister ergriff sofort nach Eröffnung der Sitzung das Wort und berichtete zunächst ausführlich über die Verhandlungen und das Abkommen von Lausanne.

Im zweiten Teil seines Vortrages beschäftigte sich Minister von Neurath dann ausführlich mit den Genfer Abrüstungsverhandlungen.

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk machte im Anschluß daran einige ergänzende Bemerkungen über das Abkommen von Lausanne.

Dann begann **die Aussprache,** die sich zunächst im wesentlichen mit Lausanne beschäftigte. An ihr beteiligten sich die Abgeordneten Graf Reventlow (Nationalsoz.), Dr. Quaatz (Dnatl.), Dr. Wirth (Zentr.), Rosenberg (Nationalsoz.) und Dr. Neubauer (Komm.).

Von Regierungsseite wurden die gewünschten Auskünfte erteilt. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Zur Besprechung weiterer außenpolitischer Fragen, insbesondere Ostfragen und handelspolitischer Fragen, wurde eine weitere Sitzung in Aussicht genommen, deren Einberufung dem Vorsitzenden, Abg. Dr. Frick (Nationalsoz.), überlassen wurde. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, dürfte diese neue Sitzung nicht mehr vor Weihnachten zustandekommen.

Ein Antrag auf allgemeine Sportpflicht

Die technische Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei und des Christlichen Volksdienstes werden im Reichstag einen Antrag einbringen, der in Ergänzung der durch das Reichskuratorium für Jugendertüchtigung vorgenommen Maßnahmen

1. gesetzliche Turn- und Sportpflicht aller männlichen und weiblichen Personen bis zur Volljährigkeit vorsieht und
2. die Reichsregierung bittet, auf die Landesregierungen einzuwirken, daß sie sich diesen Vorschlägen anschließen.

Ereignis größter Tragweite

Wie Amerika über Frankreichs Zahlungsverweigerung denkt

Aus Washington, 15. Dezember, meldet das Wolffbüro: Der mit Spannung erwartete 15. Dezember ist gekommen, ohne daß die französische Regierung die fällige Schuldenrate zahlte und diese Nichterfüllung einer Vertragsschuld durch eine durchaus zahlungsfähige Nation wird als

historisches Ereignis größter Tragweite

betrachtet. Hoover beabsichtigt nicht, irgendwelche Schritte zu unternehmen und Stimson erklärte, im Verkehr zwischen Regierungen sende man keinen Gerichtsvollzieher, wenn der Schuldner nicht zahle. Allein

in Kongreßkreisen ist die Empörung stark und weitverbreitet.

Es wurden Resolutionen eingebracht, die den Verkauf französischer Wertpapiere in Amerika sowie Anzeigen darüber in amerikanischen Zeitungen verbieten wollen, ferner werden Repressalien auf Grund der Bestimmungen des Zolltarifgesetzes erwogen, durch die Zuschlagsschutzzölle auf französische Parfüms und andere Luxuswaren gelegt werden können. Jedoch ist zurzeit nicht übersehbar, ob diese Schritte tatsächlich ergriffen werden, da in manchen Kreisen immer noch damit gerechnet wird, daß Frankreich, wenn auch verspätet, zur Einsicht gelangen werde, welch ungünstiger Einfluß diese Nichterfüllung auf alle seine künftigen Beziehungen zu Amerika haben muß. Unter den gegenwärtigen Umständen hält man den Abschluß des seit Monaten in Arbeit befindlichen Arbeitsvertrages zwischen beiden Staaten für unmöglich, und die Hearst-Blätter zitieren aus den kürzlich veröffentlichten

Akten des Staatsdepartements aus dem Jahre 1918 über die Beziehungen zu Rußland

den Band 3, der darstellt, wie Frankreich sich gebärdete, als es in der umgekehrten Situation war und Rußland sich weigerte, seine Schulden an Frankreich zu zahlen. Darin heißt es:

Am 14. Februar 1918 unterbreitete der französische Finanzminister Klotz dem Interalliierten Rat ene Resolution folgenden Inhalts: „Rußland kann seine Verpflichtungen nicht ablehnen, ohne das Völkerrecht bis in seine Grundpfeiler zu erschüttern. Es gäbe dann keine Sicherheit mehr im Verkehr zwischen den Staaten, und es wäre unmöglich, langfristige Verträge einzugehen wegen der Gefahr, daß diese Verträge später ignoriert werden."

Die Ironie des Schicksals

will es, daß gerade heute

beim Präsidenten Hoover der alljährliche Diplomatenempfang

stattfindet, zu dem auch der französische Botschafter mit seinem Stab in großer Galauniform erscheinen muß.

Amerikaner, die sich rächen wollen, machen Vorschläge

Hohe Paßgebühren!

Im Senat hat der Demokrat Mckellar eine Entschließung eingebracht, wonach die Ausreise amerikanischer Staatsbürger in solche Länder erschwert werden soll, die ihren Schuldenverpflichtungen nicht nachgekommen sind, und zwar soll in jedem solchen Falle zur Paßgebühr ein Zuschlag von 5000 Dollar erhoben werden.

Amerikanische Frauen gegen Besuch Frankreichs

Wie aus Nord-Carolina bekannt wird, hat sich dort eine Frauengruppe organisiert, die sich aller Reisen nach Frankreich solange enthalten will, bis die französische Schuldenzahlung erfolgt.

Die Engländer werden um so freundlicher behandelt

Wie der Washingtoner Korrespondent der „Newyork Times" meldet, soll Hover einen britischen Vorschlag über eine geeignete Körperschaft erwarten, die zu beauftragen sei, die Frage der Kriegsschulden zu studieren. Der Präsident werde diesen Vorschlag dann wahrscheinlich mit Roosevelt besprechen.

Eine weitere Wolffmeldung aus Washington berichtet: Die französische Zahlungsverweigerung hat dazu geführt, daß die Stimmung im Kongreß einer freundlicheren Behandlung Großbritanniens in bezug auf die Schuldenfrage immer günstiger wird. Wie verlautet, wird Senator Harrison, der ein führendes Mitglied der demokratischen Partei ist und vom 5. März ab den Vorsitz im Finanzausschuß übernehmen wird, schon in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf über die Herabsetzung der britischen Kriegsschulden einbringen. Dieser Vorschlag eines prominenten Mitgliedes der aus dem Wahlkampf siegreich hervorgegangenen Partei hat mehr Aussicht auf Annahme, als wenn Hoover dem Kongreß die gleiche Maßnahme empfehlen würde. Roosevelt, der künftige Präsident, gilt als durchaus geneigt, den britischen Wünschen entgegenzukommen, sofern sich eine Neuregelung des Schuldenproblems finden läßt, durch die nicht die gesamte Last auf die Schultern Amerikas abgewälzt werde.

Tod des Haager Oberrichters van Slooten

Am 14. Dezember d. J. ist im Haag der Oberrichter am Gerichtshof im Haag, **Dr. G. van Slooten,** nach kurzer Krankheit gestorben.

Mit ihm ist eine Persönlichkeit aus dem Leben geschieden, die sich um die Pflege und Vertiefung der internationalen Rechtsbeziehungen große Verdienste erworben hat. Auf Grund seiner langjährigen hervorragenden Betätigung in der Rotkreuz-Organisation der Niederlande nahm van Slooten als niederländischer Delegierter an der internationalen Konferenz von 1929 zur Revision der Genfer Konvention teil. Im gleichen Jahre wurde er zum niederländischen Mitglied der nach Maßgabe des niederländisch-luxemburgischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages vom 17. September 1929 gebildeten ständigen Vergleichskommission ernannt, 1930 gehörte er ferner der internationalen Konferenz zur Vereinheitlichung des Binnenschiffahrtsrechts als niederländischer Delegierter an, auf der er sich ganz besonders für die Aufnahme eines deutschen Textes in die geschlossenen Abkommen einsetzte. Noch im April d. J. war er für die Niederlande zum Beisitzer des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag für Streitigkeiten in Verkehrsfragen ernannt worden.

Auch für die deutschen Interessen war die Tätigkeit van Slootens von größter Bedeutung. Im Jahre 1926 war er für einige Zeit Vertreter des Herrn van Heeckeren als Vorsitzender der zweiten Abteilung des deutsch-englischen gemischten Schiedsgerichtshofes in London. Lange Jahre wirkte er ferner als Vorsitzender des deutsch-jugoslawischen gemischten Schiedsgerichtshofes. Endlich stand der nach Maßgabe des deutsch-estnischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrages gebildete Vergleichsrat ebenfalls unter dem Vorsitz van Slootens

Gegen die französischen Schulen und ihre Gefahren

In der Bürgermeisterei-Ratssitzung der Gemeinde Spiesen-Elversberg haben sich die Vertreter der politischen Parteien mit einer vorbildlichen Einmütigkeit gegen die französischen Schulen und ihre Gefahren ausgesprochen. In einer von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten angenommenen Entschließung wird die Bevölkerung aufgefordert, ihre Kinder nicht in die französischen Schulen zu schicken und sich in Fällen wirtschaftlichen Druckes an ihre politische oder gewerkschaftliche Führung zu wenden.

In der Entschließung heißt es u. a.:

Seid wenigstens in dieser Sache einig: Steht alle zusammen. Wir wollen zusammen helfen. Die zwei Jahre gehen vorbei. Den französischen Machthabern laßt uns sagen: Laßt uns doch unser Volkstum. Laßt uns unsere Schule. Laßt uns unsere Liebe zu unserm Volke, die ihr doch für euch mit Stolz immer in Anspruch nehmt! Helft doch nicht, daß schwache Naturen zu Verräter werden, denn auf dem Wege zu wahrer Kultur wird die Tugend, nicht aber der Verrat gepflegt.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Entschließung des Sulzbacher Gemeinderats interessant, die ein charakteristisches Bild über die Stimmung der Saarländer gibt. In dieser mit Mehrheit angenommenen Entschließung wendet sich der Gemeinderat gegen den Versuch landfremder Elemente, die Saarländer in ihrem von westlichen Hintermännern vorgezeichneten Sinne zu beeinflussen. Weiter heißt es, die Bilanz der 13jährigen Tätigkeit der Regierungskommission sei krasseste Not der weitaus größten Bevölkerungsschichten. Vor allen Dingen wird aber gefordert, daß in absehbarer Zeit die Rückgliederungsverhandlungen zustande kommen. Eine weitere Hinausschiebung sei zwecklos, da alle bisherigen Wahlen und Kundgebungen gezeigt haben, daß die Abstimmung 1935 nicht einmal den kleinsten Bruchteil der Bevölkerung veranlassen wird, weder für Frankreich noch für ein autonomes Saargebiet seine Stimme abzugeben.

„Für uns bedeutet die baldige Rückkehr zum Mutterland Befreiung von Zwang und Bevormundung."

Der englisch-persische Oelstreit

Im persischen Parlament kam die Aufhebung der Konzession der Anglo Persian Oil Company zur Sprache. Der Außenminister beschuldigte die britische Regierung, sie habe Verhandlungen mit der Gesellschaft zur Erzielung eines befriedigenden Einvernehmens verhindert. Die Politik Persiens sei in der englischen Presse und in den Zeitungen anderer Länder falsch dargestellt worden. Das Petroleum sei Eigentum Persiens und Persien habe keinen Grund, eine Konzession unbeachtet zu lassen, die von einem „korrupten" Regime gewährt worden sei. Persien werde unter allen Umständen auf seinem Recht beharren.

Verschiedene Abgeordnete erklärten ihr Einverständnis mit dem Vorgehen der Regierung.

Statt Karten

Für alle zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir hierdurch herzlichst

Paul Müller und Frau Grete
geb. Faust

Cleve, im Dezember 1932

Öffentliche Steuermahnung

Die Rückstände an Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Dezember d. Js. werden hiermit öffentlich angemahnt.

Gleichzeitig wird an die Zahlung der bereits früher angemahnten, älteren Steuerreste nochmals erinnert. Die zwangsweise Beitreibung aller nicht gestundeten Rückstände muß jetzt unverzüglich erfolgen Zur Vermeidung der hohen Verzugszuschläge und der Beitreibungsgebühren ist rechtzeitige Zahlung erforderlich.

Auswärtige Hebetermine sind angesetzt:
auf Montag, den 19. Dezember, in Hilgen in der Wirtschaft Hirschfelder,
auf Dienstag, den 20. Dezember, in Dierath in der Wirtschaft Busch,
jedesmal von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Burscheid, den 16. Dezember 1932.
Die Stadtkasse. J. V.: Fleck.

4-Zimmerwohnung
und Badezimmer in Burscheid baldigst zu mieten gesucht
Angebote mit Preisangabe unter L. S. 233 an die Geschäftsstelle des Bergischen Volksboten erbeten

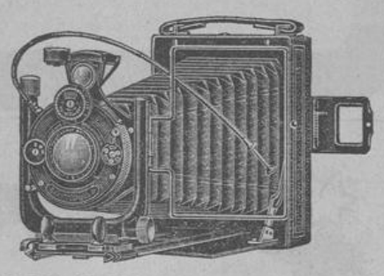
---

Das herrschaftliche Wohnhaus
mit schönem Obsthof u. Garten **Hauptstraße 94** ist ganz oder geteilt zu vermieten.
Näheres zu erfahren bei der **Bergischen Kerzenfabrik, Burscheid.**

Kipp & Grünhoff
Opladen, Telefon 45
Holz- u. Baustoffhandlung
Wand- u. Flurplatten
Spülsteine
Tonrohre
Klosetts

Zeitgemäß niedrigste Preise
für
Weinbrand, Münsterländer, Rum, Liköre, Weine, Sekt, Kaffee, Schokoladen, Pralinen usw., Seifen, Parfümerien, Christbaumschmuck

Photo-Apparate
sehr vorteilhaft!
Beachten Sie bitte meine Schaufenster!



DROGERIE LEO BECKER, Telefon 433

Elektrische Beleuchtungskörper
in großer Auswahl
sowie elektrische Geräte jeder Art
Kraft-Waschmaschinen „Miele" RM 160.-
Auf Wunsch auch Ratenzahlung
Protos-Staubsauger RM 79.50
Spezialgeschäft für Elektrotechnik
Alfred Rosselnbruch
Burscheid, Luisenstraße

Brillen
fachmännisch angepaßt schnell und preiswert bei
Haarsma
Uhrmacher-Optiker
Burscheid, Hauptstr. 66
Fernsprecher 598
Krankenkassenlieferant.

---

30 Stück legende
Leghorn
zu verkaufen.
Klein, Blechersiefen.

Kasino Hilgen
Sonntag, 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr,
Versammlung
Tagesordnung:
1. Bezahlung der Bezüge u. Rückstände.
2. Bestellung von Kohlen, Briketts u. Kunstdünger.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Futtermittel sind auf Lager

Drucksachen
liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Teppiche!
Das Teppichhaus Kölns veranstaltet vom 9. bis 24. Dezember
„Große Werbewochen"
zu unerhörten Werbepreisen
Teppichhaus Neumarkt
Inhaber Ludwig Heidenheimer
Köln, Neumarkt 14

Lebensmittel
in Präsentkörbchen
sind willkommene Weihnachtsgeschenke
Willi Claas
Lebensmittelgeschäft, Luisenstraße 13
Fernruf 547

Weine Weinbrand Liköre
Fernruf 601 **P. Hamacher, Burscheid** Hauptstr. 1b
Alter Berg. Korn .... o. Gl. Liter 2.25 RM

Hierdurch warne ich jeden, die umlaufenden unwahren Gerüchte, betr. der Weihnachtsbäume, weiter zu verbreiten, anderenfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

Willi Fritz, Hilgen.

Otto Renzmann
Holz- u. Baustoffhandlung
Hilgen
Fernsprecher Amt Burscheid 527

„Hotel Kaiserhof"

Burscheid, Bahnhofstraße
Besitzer: Justus Roer

Sonntag, den 18. Dezember 1932
Fünf-Uhr-Tanz-Tee
Neue verstärkte Tanz-Kapelle

Otto Riemscheid

Kaufhaus für Lebensmittel, Burscheid
Hauptstraße, Fernsprecher 201

Für den Weihnachtstisch empfehle ich



Weine, Liköre, Spirituosen, Delikatessen
Konserven

Frühstücks-Körbchen
in allen Preislagen

Eigene Kaffeerösterei

Praktische

Weihnachts-Geschenke..!

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Damenwäsche, Kinderwäsche, Frottee- und Gerstenkorn-Handtücher, Schürzen Tischtücher, Tischdecken

Ober-Hemden, Kragen Selbstbinder

Hemden, Unterjacken und Unterhosen in Wolle und Mako, Strümpfe in Seide, Wolle und Mako, seidene Röcke und Schlüpfer, Taschentücher, Handschuhe in Stoff und Leder

Hüte, Mützen, Regenschirme

Bleyle's Strickbekleidung

Hemdentuch, Mako, Nessel, Linon, Biber Köper, Bettbiber

in bewährten Qualitäten

A. Brüning

Burscheid, Hauptstr. 34 Fernruf 594



Zum frohen Fest das Best!

Sämtliche Backartikel, Konfitüren, Delikatessen, echte Aachener Printen echter Nürnberger Lebkuchen, Nüsse Feigen, Datteln, Weintrauben Ananas, Apfelsinen, Mandarinen Zitronen, Schokolade, Pralinen Zuckerwaren Butter, Eier, Käse, Wurst von erstklassigen Firmen, Obst, Gemüse Südfrüchte, Marinaden und Räucherwaren Obst- und Gemüse-Konserven stets frisch und billig. — Feinste Weine zu sehr billigen Preisen. — Frucht- und Frühstückskörbe werden nach Wunsch angefertigt.

Walter Mebus

Burscheid, Hauptstraße 38, Fernsprecher 495

Mitglied des Burscheider Rabattsparvereins.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

Bestellungen werden prompt und sauber ausgeführt.

Schenken Sie!

Pullover ab **1.95**	**Herren-Hosen** ab **1.95**
Blaue Mützen ab **1.75**	**Knickerbocker** ab **3.95**
Sport-Mützen ab **0.75**	**Herren-Lodenjoppen** ab **9.75**
Moderne Krawatten ab **0.45**	**Breecheshosen** ab **4.75**
Sporthemden ab **1.95**	**Herren-Hüte** ab **1.95**
Oberhemden ab **2.95**	**Windjacken** ab **5.95**

Moderne Herren-Anzüge ab 16.50
Moderne Herren-Mäntel ab 14.50

ALBERT JOSEPH

Kölnerstraße 15 **OPLADEN** Kölnerstraße 15

Größtes Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Bekleidung

Für den

Weihnachtstisch

empfehle sämtliche Sorten

Nüsse, Apfelsinen, Zitronen, Äpfel, Feigen, Datteln, Weintrauben, Wein, Schokolade, Pralinen und Konfekt

Weihnachtspackung
1 Schachtel Pralinen
1 Schachtel Schokoladen-Pastillen
2 große Tafeln und
1 kleine Tafel Vollmilch-Schokolade
Zusammen 1.— RM.

Sämtliche Kolonialwaren alle Sorten Käse u. Wurstwaren fr. Gemüse, Delikatessen und Gemüse-Konserven

extra billig, in nur Ia Qualität.

Jeden Donnerstag u. Freitag Ia frische Seefische.

Richard Mebus

Burscheid, Mittelstraße 4, Tel. 415.

Mitglied des Burscheider Rabattsparvereins.

Sonntag ist der Goldene Sonntag

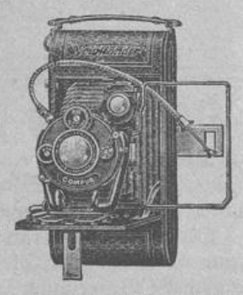
Die Geschäfte sind von 2 bis 7 Uhr geöffnet!

Für das

Weihnachtsfest

empfehle

Photo-Apparate



und Zubehör zu Fabrikpreisen

Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel, Rot-, Weiß- und Südweine, Sekt, Kaffee, Tee, Schokolade, Pralinen, Christbaumschmuck, Kerzen.

Größte Auswahl. Staunend niedrige Preise.
Sonntag geöffnet.

Central-Drogerie und Photohaus

A. Lonncy

Burscheid, Hauptstraße 15, Tel. 345.

Ich empfehle

für den Weihnachtstisch

ff Tee- und Weingebäck - Spekulatius
Sandgebäck - Printen - Lebkuchen
Waffeln - Keks und Zwieback - Schokoladen
Pralinen - Bonbons erster Firmen
Marzipan eigener Herstellung
Kuchen und Torten in jeder Art und Preislage
Bestellungen frühzeitig erbeten
10 Prozent Weihnachtsrabatt

Alb. Stefes, Konditorei, Café
Burscheid Hauptstraße 1

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 296 2. Blatt Samstag, 17. Dezember 1932

Auf Beobachtung . . .

Goldener Sonntag

Der vierte Sonntag im Advent hat einen schönen Namen. „Der Goldene" heißt er, und für die Weihnachtserwartung der Kinder flimmert in diesem Namen das Engelshaar vom Weihnachtsbaum, der Glanz der Kerzen in den grünen Tannenzweigen, der Schimmer der Kugeln und Sterne, die dazwischenhängen. Der Goldene Sonntag heißt er denen, die sich vor den glänzenden Auslagen der festlich geschmückten Schaufenster ihre Weihnachtsstimmung holen. Golden ist die Lichtfülle, die aus den Geschäften auf die dunklen Straßen strömt.

Nüchterner deutet sich der Name des Goldenen Sonntags, wenn man dahinter die Hoffnungen der Geschäftsleute weiß, daß er ihnen die Kassen füllen soll, daß er alles nachholen soll, was sein silberner Bruder versäumt hat. Darum lockt ja der goldene Glanz des Lichtes aus den Erkern. Darum rufen die Reklamen und die Anzeigen laut nach den Käufern, empfehlen, preisen an und geben manchen guten Ratschlag für solche, die am 23. Dezember noch verzweifelt die Hände ringen: „Was schenke ich nur . . .?" Das „Was" wäre ja in vielen Fällen leicht zu beantworten, wenn das „Wieviel" nicht zwischen dem guten Gedanken und der Erfüllung stände! Aber der Goldene Sonntag wird auch da geschickte Auswege anraten. Es gibt genug Dinge im Praktischen, die man angenehm wählen kann, die Freude machen werden. Der Goldene Sonntag wird es hoffentlich richtig machen — für die Käufer und für die Verkäufer!

Und wenn schon vom Gold die Rede ist, sollst du auch nicht vergessen werden, du wichtigstes von allen Dingen am Sonntag vor Weihnachten: goldenes Herz. Du sollst dafür sorgen, daß im Getriebe des Einkaufens und Verkaufens kein häßliches Wort aus Ungeduld fällt; du sollst helfen, daß sich das Lächeln einstellt und das Lachen als schönes Weihnachtsvorgeläute vor den Glocken des Heiligabends.

Und, goldenes Herz, du bist die Hauptsache beim Schenken. Ohne dich füllen sich die Kassen nicht, ohne dich strahlt kein Licht. Sieh zu, daß es nicht nur die trifft, die du liebst. Es warten Arme auf dich . . . .!

*

Rätsel-Schwindler

Ein Leser unserer Zeitung erhielt dieser Tage nachstehendes Schreiben: „Walter Kiel, Fahrradfabrikation Pasewalk, Bahnhofstraße 1, Postscheckkonto Berlin 75 539. Pasewalk, Bahnhofstraße 1, 10. Dezember 1932. Euer Hochwohlgeboren teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich die Lösungen aus dem Preisausschreiben (Adressen) der Fa. Bokermann zwecks Einführung meiner Firma übernommen habe. Bei dieser Gelegenheit mache ich Ihnen die für Sie sicher erfreuliche Mitteilung, daß Sie von mir ein Fahrrad, fabrikneu mit Bereifung, lediglich gegen Erstattung meiner Selbst-, Porto- und Verpackungskosten, sowie Rollgeld in Höhe von RM 19.80 angeboten erhalten. Ich bitte diesen Betrag durch beiliegende Anweisung innerhalb von 14 Tagen an mich einzusenden. Bei Absendung vorstehenden Betrages bitte ich Ihre genaue Adresse nebst Bahnstation anzugeben, damit die Absendung schnellstens und ohne Rückfragen erfolgen kann. Ihrer umgehenden Einsendung vorgenannten Betrages entgegensehend, zeichnet hochachtungsvoll Walter Kiel. 1 Anlage".

Das komischste an dieser sicher erfreulichen Mitteilung ist, daß der Betreffende sich an keinem Preisausschreiben beteiligt hat, Wie bekannt sein dürfte, haben schon verschiedentlich solche Firmen den Gewinnern wertvolle Sachen gegen Einsendung einer bestimmten Summe Geldes zugesichert, aber dann nur belangloses und wenig brauchbares Zeug geschickt. Da wir vermuten, daß in unserer Stadtgemeinde noch verschiedene Bürger solche Wische erhalten haben, ohne sich an dem Preisausschreiben beteiligt zu haben, so empfehlen wir, die Polizei auf diese Firma aufmerksam zu machen, um auf sie das Augenmerk richten zu lassen. Denn es wäre doch zu schade, wenn das eingesandte Geld so nutzlos aus dem Fenster geworfen würde!

*

Muß man Zeitungen lesen?

Natürlich steht es jedem frei, ob er Zeitungen liest oder nicht. Man sollte es wenigstens annehmen. Nicht allein das Gebot der Klugheit ist es, das uns zum Zeitungslesen anhält, daß wir erfahren, was in der Welt vorgeht, wenn wir uns in der Welt zurechtfinden wollen, — daß wir vor allem, wenn wir im Wirtschaftsleben stehen, die Augen offenhalten müssen, wenn wir unsere Chancen nicht vergessen wollen. Nein, Zeitungen lesen ist sogar gesetzliche Pflicht! Sie glauben das nicht? Bitte, hören Sie, was kürzlich in Calle an der Saale geschah. Da wurde ein Kaufmann wegen Vergehens gegen die Devisenordnung zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. In der Berufungsinstanz wurde sogar die Strafe auf 800 Mark erhöht. Als Begründung erklärte das Gericht, ein Mann, der im Leben steht, dürfte sich nicht auf Unkenntnis der Sachlage berufen, sondern habe Zeitungen zu lesen. Man wird diese Ansicht des Richters nicht unvernünftig finden können. Praktisch freilich wird es nicht so leicht sein, sich über alle gesetzlichen Vorschriften auf dem Laufenden zu halten. Es kommt auch garnicht darauf an, daß man große, umfangreiche Großstadtblätter von Anfang bis Ende durchliest. In dem „Bergischen Volksboten", dem alteingesessenen Heimatblatt, wird darauf Bedacht genommen, daß der Leser alles Wichtige, was in sein bürgerliches Leben einschlägt, in aller Kürze erfährt. Diesem Ziel dient auch die Bedachtnahme der Zeitung auf alle Nachrichten, die das wirtschaftliche Interesse des Lesers betreffen.

Die Steuerkarten für 1933

Die Steuerkarten für 1933 werden in diesen Tagen den Arbeitnehmern zugestellt. Arbeitnehmer, denen bis zum 27. Dezember die Steuerkarten noch nicht zugestellt sein sollten, müssen die Ausfertigung einer Steuerkarte beim hiesigen Steueramt im Rathaus, Zimmer 8, beantragen. Die Arbeitnehmer sind verpflichtet, die Steuerkarten den Arbeitgebern auszuhändigen.

Auf folgende Bestimmungen wegen Berichtigung der Steuerkarten bezüglich der Lohnsteuer wird hingewiesen:

Anträge auf Berichtigung des Familienstandes (Ehefrau und Zahl der zum Haushalt gehörigen minderjährigen Kinder) sind bei dem Steueramt zu stellen;

Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags wegen besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, Unterhalt mittelloser Angehöriger (Eltern und sonstige Verwandte), auf Erhöhung des Pauschsatzes für Werbungskosten oder für Sonderleistungen sind bei dem zuständigen Finanzamt zu stellen. Mit diesen Anträgen sind Steuerkarte und entsprechende Nachweise vorzulegen.

Auf der Steuerkarte 1933 wird auch die Bürgersteuer 1933 der Arbeitnehmer angefordert. In Burscheid sind für 1933 diejenigen Arbeitnehmer steuerpflichtig, die am 10. Oktober 1932 hierselbst ihren Wohnsitz hatten und an diesem Tag das 18. Lebensjahr vollendet hatten. Ausgenommen sind Personen,

1. die am 10. Oktober 1932 vom Wahlrecht ausgeschlossen oder rechtlich in der Ausübung ihres Wahlrechts behindert waren oder bei denen an diesem Tag die Ausübung des Wahlrechts ruhte;
2. die an den Fälligkeitstagen (siehe Steuerkarte) Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung beziehen;
3. die an den Fälligkeitstagen Wohlfahrtsunterstützung beziehen;
4. die an den Fälligkeitstagen Renten aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung beziehen (Sozialrentner), sofern ihr gesamtes Jahreseinkommen 900 Mark nicht übersteigt;
5. die an den Fälligkeitstagen eine Zusatzrente auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes beziehen (Paragraph 88);
6. von denen nach den Verhältnissen an den Fälligkeitstagen anzunehmen ist, daß ihre gesamten Einkünfte im Kalenderjahr 1933 den Betrag nicht übersteigen, den sie nach ihrem Familienstand im Fall der Hilfsbedürftigkeit nach den Richtsätzen der allgemeinen Fürsorge erhalten würden. Dies gilt jedoch nicht für Personen, deren landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches und gärtnerisches Vermögen, Grund- und Betriebsvermögen im Sinne des Reichsbewertungsgesetzes zusammen 5000 Mark übersteigt. Das Vermögen von Ehegatten, die nicht dauernd getrennt leben, ist hierbei zusammenzurechnen. Die Befreiungen nach Nr. 2 bis 6 gelten jedoch nur für die Fälligkeitstage der Bürgersteuer, an denen die genannten Voraussetzungen vorliegen.

Die Höhe der Bürgersteuer 1933 richtet sich nach dem Einkommen des Arbeitnehmers im Kalenderjahr 1931. Die sich hiernach ergebende Bürgersteuer ist auf Antrag zu ermäßigen:

1. bei Personen, von denen anzunehmen ist, daß sie für das Kalenderjahr 1933 einkommensteuerfrei sein werden, auf den niedrigsten Bürgersteuerbetrag von 18 Mark;
2. bei Personen, von denen anzunehmen ist, daß ihr Einkommen im Kalenderjahr 1932 gegenüber dem Einkommen im Kalenderjahr 1931 um mehr als 50 v. H. zurückgegangen ist, mindestens entsprechend dem Hundertsatz dieses Rückgangs, wobei jedoch ein Einkommenrückgang von 50 v. H. außer Betracht zu lassen ist.

Einsprüche gegen die Höhe der auf der Steuerkarte angeforderten Bürgersteuer für 1933 sind schriftlich oder mündlich bei dem hiesigen Steueramt anzubringen.

Den Personen, die zurzeit Arbeitslosen-, Krisen- oder Wohlfahrtsunterstützung beziehen, mußten ebenfalls Steuerkarten zugestellt werden, weil jetzt noch nicht zu übersehen ist, wer an den Fälligkeitstagen solche Unterstützungen beziehen wird. Es erübrigt sich jedoch für diese Personen, dieserhalb Einspruch gegen die Bürgersteuer zu erheben, da in diesen Fällen eine Erhebung der Steuer ohnehin nicht in Frage kommt.

Arbeitnehmer, von denen auf der Steuerkarte ein Bürgersteuerbetrag von mehr als 18 Mark angefordert ist, haben, wenn sie bei den auf die Fälligkeitstage folgenden Lohnzahlungen lohnsteuerfrei sind, nur den niedrigsten Bürgersteuerbetrag von 18 Mark zu zahlen. Für diese Arbeitnehmer erübrigt sich gleichfalls ein Einspruch gegen die Höhe der Bürgersteuer, weil die Arbeitgeber in diesen Fällen ohne weiteres berechtigt sind, nur den niedrigsten Bürgersteuerbetrag von 18 Mark einzubehalten.

Ein Einspruch erübrigt sich endlich für diejenigen Arbeitnehmer, deren Arbeitslohn an den Fälligkeitstagen unter den Wohlfahrtsunterstützungssätzen liegt, die auf der Rückseite der Steuerkarte angegeben sind. In diesen Fällen hat der Arbeitgeber von der Einbehaltung der Bürgersteuer überhaupt Abstand zu nehmen.

Die für den Arbeitgeber geltenden Bestimmungen und die einzelnen Fälligkeitstage, an denen die Bürgersteuer 1933 einzubehalten und abzuführen ist, sind auf der Rückseite der Steuerkarte angegeben.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid

„Der lächelnde Leutnant", „Die Lindenwirtin"

Sonntag

Hotel Kaiserhof (J. Roer)

Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Sport am Sonntag

Sportplatz Griesberg

13 Uhr BVB 1. — Wipperfürth 1.
15 Uhr BTG 2. — Hilgen 2.

Sportplatz Hilgen

11 Uhr TGH 1. — Haddenbach 1.

Hamstergeld und Fluchtkapitalien

Seit mehr als Jahresfrist mußte in Deutschland der Kampf gegen das Geldhamstern geführt werden. Diesem Kampf war ein erfreulicher Erfolg beschieden, denn in den letzten Wochen und Monaten sind, wie eine Reihe von Anzeichen erkennen lassen, die gehorteten Geldbeträge zu einem erheblichen Teil wieder in den Verkehr geflossen. Darauf läßt die günstige Entwicklung der Spareinlagen bei den Sparkassen, aber auch die Bewegung am Rentenmarkt schließen. Auch das in das Ausland geflüchtete inländische Kapital hat Heimweh bekommen. Die Betroffenen haben gemerkt, daß Kapitalflucht nicht nur ein schlechtes Geschäft ist, sondern daß die Vorstellungen von der Sicherheit des Geldes im Ausland sehr übertrieben und durchaus nicht immer zutreffend waren.

Der Rückfluß von Hamstergeld und die Rückkehr der Fluchtkapitalien ist eine wichtige Voraussetzung für die Ueberwindung der Krise. Die Wirtschaftsbelebung kann nur langsam einsetzen, und das ist gut so; denn jede zu stark und künstlich geförderte Belebung würde leicht die Gefahr einer Uebertreibung und Ueberspannung und damit die Keime einer neuen krisenhaften Entwicklung in sich bergen. Die Bereitstellung bereits vorhandener, aber bisher in Strümpfen und Kisten zurückgehaltener Kapitalien für die Kreditgewährung an die Wirtschaft ermöglicht die Finanzierung einer gesunden Arbeitsbeschaffung. Gegen alle Projekte, die auf eine künstliche Kreditschöpfung hinauslaufen, werden mit Recht schwerwiegende Bedenken erhoben. Der normale und auch ergiebige Weg geht über die Sparinstitute. Einen Beweis dafür, wie stark jetzt die früher häufig verkannte Bedeutung des Sparens und der Sparer für die Wirtschaft in der Oeffentlichkeit gewürdigt wird, liefert die vor kurzem erfolgte Gründung des „Volksbundes zum Schutz ersparten Vermögens". Diese Front der Sparer hat alsbald ein starkes und gutes Echo gefunden. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat die Arbeit des Volksbundes als eine große soziale und wirtschaftliche Aufgabe bezeichnet, die sowohl im Interesse der vielen Millionen Sparer als auch zum Schutz des wirtschaftlich und sittlich so wichtigen Sparsinns und zur Förderung der unentbehrlichen nationalen Kapitalbildung gepflegt werden muß. Durch diesen Zusammenschluß, den die berufenen Sparinstitute nach Kräften fördern, wird die Macht der Sparer gestärkt und damit ein weiterer wichtiger Faktor für die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse geschaffen.

Wieviel darf ein Päckchen wiegen?

Drei wichtige Fragen für den Weihnachtspostverkehr

Aus mancherlei Gründen hat sich gerade für die Versendung von Weihnachtsgeschenken unter Verwandten und Bekannten das sogenannte „Päckchen" eingebürgert. Auch in diesem Jahre dürfte in vielen Familien von diesem bequemen und beliebten Beförderungsmittel mütterlicher Backproben oder sonstiger freundnachbarlicher Ueberraschungen stärker Gebrauch gemacht werden. Allerdings erhebt sich — wir wissen es aus Erfahrung — jedesmal, wenn es so weit ist, und Vater mit dem Karton ankommt, die bange Frage:

Wie viel darf das Päckchen wiegen?
Wie groß kann es sein?
Was kostet es an Porto?

Hier die Antwort:

Das sogenannte „Briefpäckchen" darf bis zu einem Kilogramm wiegen. Die zugelassenen Größenmaße sind: 25×15×10 Zentimeter oder 30×20×5 Zentimeter oder in Rollenform: 30 Zentimeter lang, 15 Zentimeter Durchmesser. An Porto kostet es 60 Pfennig. Briefpäckchen heißt es, weil es zum Unterschied mit dem „gewöhnlichen" Päckchen, das die Paketpost befördert, mit der Briefpost, also etwas schneller, zugestellt wird.

Das gewöhnliche Päckchen darf bis zu zwei Kilogramm wiegen. Größenmaße: 40×25×10 Zentimeter oder 50×20×10 Zentimeter oder 40×30×5 Zentimeter oder in Rollenform 75 Zentimeter lang bei 10 Zentimeter Durchmesser. Das Porto kostet 40 Pfennig (es ist trotz größe-

Die Straßensänger organisieren sich . .

Zu den Krisenerscheinungen gehört auch die Gestalt des Straßensängers. Tag für Tag tauchen in den Höfen und an den belebten Straßen Musikantengilden und Straßensänger auf. Sie singen und spielen, um der tödlichen Langeweile zu entgehen und ein paar Groschen zu ihren kargen Einkünften dazu zu verdienen. In den Großstädten finden sich unter den Straßenmusikanten auch „studierte Leute". So lebt heute vielfach die junge Generation Deutschlands.

In der Reichshauptstadt hat nun das Straßenmusikantentum in der letzten Zeit so überhand genommen, daß die Straßenmusikanten selber eine Aenderung dieses unhaltbaren Zustands beabsichtigen. Eine Zeitung jedenfalls will wissen, daß sich die Berliner Hofsänger mit der Absicht tragen, eine eigene Organisation „aufzuziehen". In einer eigens zu diesem Zwed einberufenen Versammlung im Berliner Norden unterhielt man sich dieser Tage über die Möglichkeiten und Aussichten der Organisation. Ein ehemaliger Student der Chemie äußerte sich dabei über den Zwed dieses Zusammenschlusses. Man will hinfort die Stadt in einzelne Rayons einteilen, die jeweils einer bestimmten Musikantengilde zugewiesen werden. Gleichzeitig soll der Kampf gegen die „Unorganisierten" und gegen die wenig qualifizierten Kräfte aufgenommen werden. In das Repertoire der Hofsänger sollen je nach der Lage des Bezirks auch politische Lieder oder Propagandalieder für bestimmte Filme aufgenommen werden.

Schöne Aussichten für die Zukunft! Den Wunsch nach einer Organisation der Straßenmusikanten kann man allenfalls noch verstehen. Aber mit einem politischen Repertoire könnten sich die Straßensänger leicht die Sympathien des Publikums verscherzen.

Wer heiraten will

Schuhfabrikarbeiter Karl Gustav Wetzler, Klein-Oesinghausen und berufslose Elfriede Scharfenstein, Dünweg. — Schlosser Ferdinand Otto Krämer, Berghamberg und berufslose Katharina Schwiperich, Leverkusen-Wiesdorf. — Weber August Josef Engelhardt, Hilgen und Schuharbeiterin Elise Hager, Dhünn.

---

ren Gewichts billiger, weil es, wie gesagt, nicht durch den Briefträger, sondern im Paketwagen zugestellt wird).

Nun noch etwas wesentliches über die größeren Weihnachtspakete. Auch hier hat die Post umfassende Vorkehrungen für die schnelle und pünktliche Zuführung der Weihnachtssendungen an die Empfänger getroffen. Nach Möglichkeit werden die Pakete auch außerhalb der Schalterstunden ohne Einlieferungsgebühr angenommen; unter Vermehrung der Betriebsmittel und Zustellungskräfte werden sie mit gewohnter Pünktlichkeit zugestellt. Bei rechtzeitiger Auflieferung werden die Pakete stets zur gewünschten Zeit den Empfänger erreichen. Wenn man verhindert ist, die Pakete selbst beim Postamt einzuliefern, gebe man sie dem Paketzusteller mit, und zwar kann das überall da geschehen, wo die Paketzustellung mit Fahrzeugen ausgeführt wird, die Schilder mit der Aufschrift „Annahme von Paketen" tragen. Die Abholung der Pakete, für die eine Gebühr von 20 Pfg. zu entrichten ist, kann auch durch Fernsprecher oder schriftlich beim Postamt bestellt werden. Postkarten oder einfache Zettel genügen hierfür; sie können unfrankiert in die Briefkästen gelegt oder den Zustellern mitgegeben werden.

Aus der Heimat

Steuern werden angemahnt

Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe werden die Rückstände an Grundvermögens- und Hauszinssteuer für den Monat Dezember öffentlich angemahnt.

Gleichzeitig wird an die Zahlung der bereits früher angemahnten, älteren Steuerreste nochmals erinnert. Die zwangsweise Beitreibung aller nicht gestundeten Rückstände muß jetzt unverzüglich erfolgen. Zur Vermeidung der hohen Verzugszuschläge und der Beitreibungsgebühren ist rechtzeitige Zahlung erforderlich.

Auswärtige Hebetermine

sind angesetzt auf Montag, den 19. Dezember, in Hilgen in der Wirtschaft Hirschfelder und auf Dienstag, den 20. Dezember, in Dierath in der Wirtschaft Busch, jedesmal in der Zeit von 2 bis 5 Uhr nachmittags.

Hühnerdiebstahl

Nachdem wir eine Reihe von Wochen und Monaten mit den Hühnerdiebstählen verschont blieben, wurde in der Nacht zum gestrigen Freitag in Lungstraße wieder ein solcher ausgeführt. Von den im Stalle befindlichen 15 Tieren nahm man acht Tiere mit. Mit dieser Beute konnte der Dieb entkommen.

Die Friseurinnung des Rhein-Wupper-Kreises

teilt uns mit: Gemäß Verfügung des Regierungspräsidenten sind für den jeweiligen Sonntag vor Weihnachten die Friseurgeschäfte zum Verkauf und zur Bedienung der Kundschaft geöffnet und zwar in unserer Stadtgemeinde von 9—12 Uhr und von 13—18 Uhr nur zum Verkauf.

Am ersten Weihnachtstage sind die Friseurgeschäfte nur von 9—12 Uhr zur Bedienung, nicht zum Verkauf, geöffnet. Am zweiten Feiertage sind die Geschäfte geschlossen.

Kunstturn-Wettkampf

Am zweiten Weihnachtstage veranstaltet der Groß-Oesinghausener Turnerbund in seinem Vereinslokal Jungmann seinen diesjährigen Kunstturn-Wettkampf, bestehend in einem Vierkampf, Reck, Barren, Pferd, Freiübung. Als Gegner ist der Turn-Verein Rheindorf verpflichtet worden. Ferner wird ein Aufmarsch aufgeführt, dieser ist besonders sehenswert, da Oesinghausen mit diesem den Bundesmeistertitel erringen konnte. Nach dem Turnen veranstaltet der Vereinswirt Ball.

Förderung des Eigenheimbaues durch Reichsbaudarlehen

Der Kreisverwaltung ist für die Gemeinden Burscheid, Hitdorf, Leichlingen, Monheim-Baumberg, Bergisch Neukirchen, Witzhelden, Burg und Dabringhausen-Dhünn aus Mitteln des Reiches ein geringer Betrag zur Förderung des Eigenheimbaues bereitgestellt worden.

Die Reichsbaudarlehen, die in der Regel bis zu 1500 RM gegeben werden, sind mit vier bzw. 5 Prozent vom Auszahlungstage ab zu verzinsen und vom 1. Januar des auf die Auszahlung folgenden Kalenderjahres ab mit 1 v. H. jährlich zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgen. Die Reichsbaudarlehen werden nur bewilligt für Eigenheime, deren Bau vor Erteilung des Darlehensbescheides noch nicht begonnen worden ist. Der Einbau einer zweiten Wohnung ist zulässig.

Alles Nähere über die Bestimmungen über Reichsbaudarlehen für Eigenheime, sowie über die Darlehensbedingungen ist bei dem zuständigen Bürgermeisteramt zu erfahren, wo auch der Antrag auf Gewährung eines Reichsbaudarlehns zu stellen ist.

Weihnachtsrückfahrkarten werden bereits ausgegeben

Um zu vermeiden, daß die Reisenden während des starken Verkehrs an den bevorstehenden hohen Festtagen und kurz vorher an den Fahrkartenschaltern lange anstehen müssen, hat die Reichsbahn die Ausgabe der Weihnachtsrückfahrkarten durch eine längere Vorverkaufsfrist erleichtert. Schon vom neunten Tage vor dem ersten Geltungstage, also bereits seit Montag, 12. Dezember, sind die Festtagsrückfahrkarten in den Fahrkartenausgaben und den MER-Büros zu haben.

Bekanntlich ist in diesem Jahre die Geltungsdauer der Festrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr auf drei Wochen festgesetzt, und zwar gelten diese Karten zur Hinfahrt vom 21. Dezember 0 Uhr an allen Tagen bis zum 1. Januar 24 Uhr (die Hinfahrt muß am 1. Januar um 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt vom 23. Dezember 12 Uhr an allen Tagen bis zum 10. Januar 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar um 24 Uhr beendet sein). Sie sind um 33 1/3 Prozent gegenüber den gewöhnlichen Fahrpreisen ermäßigt und werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn ausgegeben, für die die Ausgabe von Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs möglich ist. Bei Benutzung von Eil- und Schnellzügen ist der volle tarifmäßige Eil- und Schnellzugzuschlag zu zahlen.

Weihnachts- und Neujahrsgespräche im Verkehr mit Ueberseeländern

Im Funkfernsprechverkehr zwischen Deutschland und Niederländisch Indien, Siam sowie Venezuela werden versuchsweise Weihnachts- und Neujahrsgespräche zu bedeutend ermäßigter Gebühr eingeführt. Solche Gespräche können vom 21. bis 31. Dezember angemeldet werden. Die Dauer eines Gesprächs ist auf zwei Minuten begrenzt. Die Gebühr für das Gespräch beträgt im Verkehr mit Niederländisch Indien (1. Zone) 44 RM, (2. Zone) 48 RM, Siam 44 RM, Venezuela 54 RM. Für angemeldete Gespräche, die ohne Verschulden des Fernsprechbetriebs nicht zustandekommen, wird eine Benachrichtigungsgebühr von 12 RM erhoben.

Weihnachts- und Neujahrskarten

Gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere fünf Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw.

Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf, für Karten in offenem Umschlag bis 20 g. 4 Rpf.

2101 Buchstaben auf der Rückseite eines Pfennigs

Wie „Klimsch's Druckerei-Anzeiger" meldet, hatte der Würzburger Graveur Karl Seelmann bereits im vorigen Jahre auf die glattgeschliffene Rückseite eines Pfennigstückes 28 Zeilen mit insgesamt 189 Worten oder 1113 Buchstaben mit der Hand graviert. Diese gewiß respektable Handfertigkeit hat er jetzt nahezu verdoppelt, indem er nicht weniger als 41 Zeilen mit 425 Worten aus 2101 Buchstaben auf der Pfennig-Rückseite unterbringen konnte. Die Schrift ist 1/4 mm hoch, der Text Goethes Faust entnommen. Seelmann benötigte zu dieser Meisterleistung eine Arbeitszeit von 23 1/2 Stunden.

Der Kurszettel der Hausfrau

Versteigerungsbericht der Kreis- Obst- und Gemüseverwertungsgenossenschaft Opladen vom 15. Dezember

Es kosteten: je 100 Pfund Spätkartoffeln 2—2,10 RM; Winterspinat 8,30—8,90; Feldsalat 13,70—24,40; Wirsing grün 1,70—2,20; gelb 1,30—1,80; Dauerrotkohl 1,80—2,50; Butterkohl 1,10—1,70; Dauerweißkohl 1,10—1,60; Rosenkohl 7,70—10,70; Grünkohl 0,70—1,30; Zwiebel 5,90—6,50; rote Möhren 2—2,90; rote Beete 1,40—2,20; Steckrüben 1,10—1,70; Aepfel, süße 7,50; Quitten 9—10,40; Sellerie 1. Sorte 7,00—15,10; 2. Sorte 2,20—6,90; Porree 1. Sorte 1—1,60; Blumenkohl 2. Sorte 9,80—9,90; Endivien 1. Sorte 3,70—9,20; 2. Sorte 1,40—3,90; Kohlrabie blau 1,40—1,60.

Anfuhr war stark, Nachfrage gut.

Die nächste Versteigerung ist Montag.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Zwei Verletzte bei einem Motorradunfall

Leverkusen-Rheindorf, 17. Dez. Gestern nachmittag erlitten zwei Personen bei einem Motorradunfall auf der Röttgerstraße ziemlich erhebliche Verletzungen. Ein Junge im Alter von sieben Jahren wollte die Straße überqueren, als aus der Richtung Leverkusen kommend ein Motorrad die Stelle passierte. Der Kleine lief in dieses Motorrad hinein. Der Motorradfahrer erlitt einen Schlüsselbeinbruch, der Junge eine Gehirnerschütterung.

Aeltester Einwohner der Gemeinde gestorben

Langenfeld, 17. Dez. Im St. Martinus-Krankenhaus in Richrath starb im Alter von beinahe 98 Jahren Josef Schnitzler aus Neurath. Er war der älteste Einwohner in unserer Gemeinde.

Einbrüche am laufenden Band

Wermelskirchen, 17. Dez. In unheimlicher Weise mehren sich wieder die nächtlichen Einbrüche. In der vorvergangenen Nacht statteten Spitzbuben der Backstube des Bäckermeisters Max Höller, Schwanen, einen unwillkommenen Besuch ab und hießen eine größere Menge Zucker und Rosinen, ferner zwei Kuchen und zwei Körbe mitgehen. — Ferner versuchten sie in das Lebensmittelgeschäft von Winterhagen, Schwanen, einzudringen und hatten zu diesem Zwecke bereits ein Kellerfenster eingedrückt. Gestohlen wurde nichts. Vielleicht sind die Einbrecher hier verscheucht worden. — Weiter wurde wiederum bei dem Schankwirt und Lebensmittelhändler Carl Hahn im Eschbachthal eingebrochen. Es ist dies das dritte Mal binnen Jahresfrist. Die Spitzbuben drangen wieder in den Keller ein und stahlen allerhand Getränke. Die Spuren des lichtscheuen Gesindels führen wieder auf Remscheid zu.

Freie Bauernschaft gegen Zwangszusammenschluß

Bergisch Born, 17. Dez. Die Freie Bauernschaft der Ortsgruppe Remscheid erhob in ihrer letzten Versammlung Einspruch gegen den Zwangszusammenschluß in der Milchwirtschaft. Scharfer Einspruch wurde auch gegen die Machtbefugnis der Zentralstelle, gegen die Gruppeneinteilung und die Einrichtung von Verrechnungsstellen erhoben. Die Milchversorgungsverbände sind der Ansicht, ihre Angelegenheiten selbst regeln zu können. Die unterschiedliche Festsetzung des Erzeuger- und Verkaufspreises wird als ungerecht empfunden; das Bergische Land fühle sich durch diese Anordnung zurückgesetzt. Der Vertreter wurde ermächtigt, am kommenden Montag in Düsseldorf gegen die Zwangsbewirtschaftung zu stimmen.

Aus der Gemeinde Witzhelden

Schulweihnachtsfeiern

Am heutigen Samstag finden in den einzelnen Schulbezirken der hiesigen Gemeinde die Schulweihnachtsfeiern statt. Die Ortsschule feiert im Lokale von Selbmann, die Herscheider Schule im Lokale von Witscher-Herscheid und die Kuhler Schule im Lokale von Wehnen in Kuhle.

Freiwilliger Arbeitsdienst

Zur Feststellung, welche Kräfte für freiwilligen Arbeitsdienst zur Verfügung stehen, werden durch Bekanntmachung des Bürgermeisters männliche junge Leute zwischen 18 und 25 Jahren aufgefordert, sich bis zum 28. Dezember während der Vormittagsdienststunden auf dem Bürgermeisteramt persönlich zu melden. In Frage kommen Empfänger von Arbeitslosen- und Krisenunterstützung, Wohlfahrtserwerbslose und Nichtunterstützte, auch junge Bauernsöhne, die auf dem elterlichen Hof keine Arbeit haben.

Allerlei uß däm Dorp

Noch acht Dag, on dann ham'mer widder Kresdag, dat ham'mer. Wat es dat doch itzig en schö'en Zick fü uß Kenger. Dä janzen Dag hangen se em Dorp fü dän Schaufinstern, on kummen ko'em zem Essen heem. Da stond se dann do fü dän Rukteren, on döuen sech et Näschen platt, on machen jru'eße verwongerde Oegen. Et kütt och ald ens für, dat se Strick kriggen, wäm dat all jehü'erd, wat do ußjestivvelt eß, on dann kam'mer de schönste Kalleröden beluren. Des Näehts künnen se nit schlo'efen für Opregung on drö'emen vam Krestekengchen, dat no bahl kumme muß. Joe, uß Kenger, die kennen noch winnig van Nu'et on Sorgen; et eß ävver och ju'ed esu, on ech sag immer, o selig, o selig, en Kengk noch ze sinn.

*

Do m'r no jrad beim Krestekengchen sind, fällt mer en net Nikelosjeschichtchen en, die mir ne Frönk uß Helgen verzahlden; et wo'er e Stöckelchen uß singer Jongenzick. Et wo'er ku'et fü Nikelos. Minge Frönk wo'er damols drückziehn Johr ald. Hä so'eß füm Bühnüß on dä'et Aeppel bro'eden, die doch immer su ju'ed schmüggen. De Mutter had Kopping on had sech nen Ogenbleck en de Sörjer gesatzt. On dat Schwesterchen van vier Johren, et Tringchen, dat lief met ner Jusche henger usem Mückder her, on wo'el en jet dressieren. Dat jo'ev natürlich esigen Radau, do sech uß Pittermännchen begrieflicherwies dat nit jefallen lo'eßen wo'el. Ech had däm Tringchen ald en paarmo'el jesä'ed, et sö'el jet stell sinn, die Mutter künnt nit schlo'efen. Aevver dat badden all nit, dat Tringchen balgden wikder durch de Stuvv. Schließlich on zeletzt wo'er ech et doch satt. „Su, Tringchen!" sä'ed ech, „wenn du dat itzig nit ophüersch on wikder su frech beß on de Mutter nit schlo'efen lö'est, dann telefonier ech däm Nikelos, dat hä dech hold". Als dat och nit holp, ma'ehden ech dat Ovvesdüerchen op on fing do drenn ze kallen ahn. On dann no'ehm ech dat Stochieser on kloppden domet faster an die lang Ovvespief, wie dat uhse Vatter och immer dä'et, wenn dä Schornsteensfäjer ko'em. Ech had ävver en däm Ogenbleck nit dran jedä'et, dat die Ovvespief loß en d'r Wank so'eß. On jrad had ech mech widder für dän Ovven jesatzt, öm durch et Ovvesloch noch ens mem Nikelos ze telefonieren — do jo'ev et op eenmo'el nen esigen Bomms, dat ech dä'et, de janze Welt wö'er ongerjejangen. Ech kreg nen däftigen Hau für den Kopp, dat ech halvverdötscht wo'er — on öm mech eröm wu'ed alles schwazz on düster. Für Schreck wo'er ech met mingem Bänkelchen ömjefallen on woß em irschten Ogenbleck janit, wat ejentlich loß wo'er. De Mamma wo'er uß däm Sörjer jesprongen. Et Tringchen wo'er für Angst onger et Sofa jekrochen on schrou immer: „Nikelos, lieve Nikelos, ech dunn et och jeweß nit mieh!" On dann ma'ehden uß Mutter de Lampe ahn. — Och du liever Herrjott, wat so'ech dat bei oß uus! De Ovvespief wo'er va mingem Kloppen uß d'r Wank jefallen on lo'eg medsen en d'r Köche. Alles wo'er kanateschwazz, de Möbelen, de Muhder, et Tringchen, uß Pittermännchen on och ech. — Trotz minger Bü'ehl am Kopp mo'et ech lachen, wie ech en mingem Lävven noch nit jelacht had. On schließlich on zeletzt lachden de Mutter on et Tringchen met. Och d'r Vatter, dä jetzt jrad van d'r Arbed heemko'em. Späder jo'ev et dann doch en ördlich Donnerkiel van d'r Mutter, van wäjem däm Dreck. Et Tringchen ävver, dat stung noch lang en d'r Ecke on beso'ech meßtrauisch die Ovvespiefe. On dat had geholpen; wenn et spä'eder ens nit brav wo'el sinn, dann bro'eht de Mutter blu'eß an den Ovven ze jonn. „Nit telefonieren, Mama!" dä'et et dann schreien, „Blu'eß nit telefonieren! Ech well och widder brav sinn!"

*

Wat hie em Dorp su manchem opfällt, dat eß, dat dä Gewerbeverein en dißem Johr su jarnüx ma'eht fü Kresdag. Wat wo'er dat doch en früheren Johren schön, als de Nikeloszog jema'eht wu'ed, als de Kresböm brankden on et su jet nettes ze jewennen jo'ef. Hück jeht alles su drüe on su janit kresdaglich her. Wenn m'r och joe all wessen, dat die Geschäftslück hückzedag och ehr Krabbeln hand, su jehü'erd doch klappern zum Handwerk, on jrad en schlä'ehten Zickden eß de Reklame am nüdigsten. On dat en beschen Klimbim immer noch treckt, trotz dä schlä'ehten Zickden, dat sü'ed m'r doch en Köllen, wo m'r en dißen Dagen ko'em woß, durch de Huhstro'eße ze kummen, wo su vill Engelcher en d'r Lu'eht bommeln. Ech meen, wat Wermelskirchen on Leechlingen künnt, woe „Kauft am Platze" Stechwo'ert eß, dat künnte m'r doch hie ze Burscheds ooch. Et hü'erd blu'eß en beschen Eenigkeet on Zusammenhalt dezue.

*

Do m'r jrad bei d'r Reklame sind, well ech öch ens verzällen, wat m'r su an sachverständiger Sick van dä wirklich üvverdrewenen Zijarettenbeijaben denkt. Die Zeitschreft „Reklame" flossierden dießdag trefflech dieß Auswüchse. Sie veröffentlichden folgendes Inserat: „Rauchen Sie Gufnu 4 Pfg. In jeder Packung wertvolle Originalradierungen. Als Wertreklame Gutscheine auf das entzückende Gufnu-Teeservice. Unsere unterhaltende Hauszeitschrift erhalten Sie gratis. Dazu ein handgemaltes Sofakissen. Jeder Käufer ist mit 1000 RM gegen Nikotinvergiftung versichert". On dann hiesch et kleenjedrockt dodronger: „Angesichts der umfangreichen Gratis-Zugaben werden es uns die verehrten Raucher sicher nicht verübeln, wenn die Gufnu-Packung keine Zigaretten mehr enthält". — Joe, joe, sie hand rä'ehd, m'r kann jo och alles üvverdriewen. Et eß joe och wirklich schlemm, wat hück en Jedüens met dän Zijarettenbildchen jema'eht wü'ed.

*

On no si'ed all net brav on du'et, wat de Mamma sä'ed, domet'er och all jet vam Krestekengchen kritt. Dä Bäetes uß däm Dorp.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

Jeder dritte Einwohner Solingens wird aus öffentlichen Mitteln unterstützt

Nach einem Ueberblick der Verwaltung über die Ausgaben des Wohlfahrtsamtes sind im Oktober 912 000 Mark für die öffentliche Wohlfahrt aufgewendet worden, davon 784 000 Mark an Baraufwendungen und hiervon wiederum 560 000 Mark an die Wohlfahrtserwerbslosen. Legt man den Geldaufwand des Oktobers zugrunde, dann kommt eine Jahresausgabe von elf Millionen Mark heraus.

Seit November 1931 ist die Zahl der unterstützten Familien um 4350 auf 17 000 gestiegen. Rund 45 000 Leute nehmen die Hilfe des Wohlfahrtsamtes in Anspruch. Da die Einwohnerzahl Solingens etwa 140 000 beträgt, wird also fast jeder dritte Einwohner aus öffentlichen Mitteln unterstützt.

Wuppertal

Strafantrag im Fingerhut-Prozeß

In Fingerhut-Prozeß beantragte am Freitag Staatsanwaltschaftsrat Dr. Frerichs gegen Fingerhut eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren. Für ihn bestehe, so sagte der Staatsanwalt in seinem Plädoyer, kein Zweifel an der Schuld Fingerhuts. Die belastenden Aussagen von Sauermann und Wessolek seien glaubwürdig, unwahr dagegen die Behauptungen, Krupp habe seinen Zeugen Geld für falsche Aussagen gezahlt. Die Entlastungszeugen Fingerhuts hätten versagt, an ihren Aussagen befänden sich zahlreiche Widersprüche. Der Staatsanwalt bedauerte, daß er nach den damaligen gesetzlichen Bestimmungen nicht eine höhere Strafe beantragen könne, verdient habe Fingerhut zwei Jahre Zuchthaus. Die Staatsanwaltschaft habe sich darauf beschränken müssen, das alte Strafmaß zu beantragen.

Der zweite Staatsanwalt, Staatsanwaltschaftsrat van der Fuhr, befaßte sich mit der Persönlichkeit Fingerhuts und Köhlers. Fingerhut sei der Typ eines Kriegsgewinnlers, der in der Inflationszeit mit allen Mitteln versucht habe, sein Kriegseinkommen zu erhalten. Köhlers Rolle als Zeuge sei angesichts der engen Zusammenarbeit zwischen Fingerhut und Köhler nicht zweifelhaft. Besonders belastend erscheine ihm die Angelegenheit des bei Thyssen gefundenen Bohrers. Während Fingerhut behauptete, die Bohrer seien seinerzeit von Thyssen selbst geliefert worden, habe er an Köhler geschrieben, sie stammten aus dessen Lieferung. Hier seien einige Briefe Fingerhuts sehr belastend.

Nach kurzer Pause folgten die Plädoyers der Verteidigung.

Düsseldorf

Der Inhalt der beschlagnahmten Koffer des Bankdirektors Schäfer

In der Strafsache gegen den Bankdirektor Schäfer teilt die Justizpressestelle Düsseldorf folgendes mit:

Am 7. Dezember wurden von der Reichsbahnverwaltung am Bahnhof Mühlhausen in Thüringen zwei Lederkoffer geöffnet. Es wurde festgestellt, daß die beiden Koffer am 15. November für die Fahrt von Hannoversch-Münden nach Mühlhausen in Th. als Passagiergut aufgegeben waren. Ferner wurde ermittelt, daß Schäfer in der Nacht zum 16. November in einem Mühlhausener Hotel gewohnt hat. Die beiden Koffer enthalten eine äußerst umfangreiche Korrespondenz, hauptsächlich aus den letzten vier Jahren und eine Menge anderer Schriftstücke. Die Papiere hat Schäfer offenbar vor seiner Abreise von Düsseldorf in Eile in völliger Unordnung in die Koffer gepackt. Sie liefern wertvolles Material für die gerichtliche Untersuchung. Aus ihnen geht hervor, daß Schäfer in den letzten Jahren fortgesetzt Schreiben der Bank an ihre Kunden zurückgehalten und an sich genommen hat. Er tat dies stets, wenn er befurchten mußte, daß der Kunde durch den Empfang des Briefes vom Stande seines Kontos, welches in Wahrheit durch die Machenschaften Schäfers schon lange nicht mehr in Ordnung war, unterrichtet worden wäre. Ferner lassen die Papiere erkennen, daß Schäfer seit Jahren Schreiben von Bankkunden, welche wegen Unstimmigkeiten reklamierten oder welche Auskunft über ihre im Sekretariat geführten Vertrauenskonten verlangten, an sich genommen und der Bank vorenthalten hat. Viele derartige Schreiben, welche teilweise schon mehrere Jahre alt sind, wurden noch ungeöffnet in seinen Koffern gefunden, und zwar solche, welche an ihn persönlich gerichtet waren, aber die Vertrauenskonten betrafen. Mitteilungen Schäfers an Verwandte oder an die Bank über seine Verfehlungen und über seine weiteren Absichten sind in den Koffern nicht gefunden worden. Aus dem Imstichlassen der Koffer ist also nicht ohne weiteres zu schließen, daß Schäfer sich das Leben genommen habe. Die weiteren Fahndungen nach Schäfer sowie die weiteren Ermittlungen über den Umfang seiner Verfehlungen werden mit größter Beschleunigung fortgesetzt.

Das Wetter von heute und morgen

Zeitweise heiter und am Tage wieder mild, südöstliche Winde.

Köln

Köln. Geldschrankknacker an der Arbeit. In der Nacht drangen bisher unbekannte Einbrecher in eine Drogerie in der Domstraße ein. Sie schweißten den dort stehenden Geldschrank und eine Kassette auf und entnahmen den beiden Behältnissen etwa 2000 Mark. Die Burschen hatten es anscheinend nur auf Geld abgesehen, da sie die gefährlichen giftigen Medikamente unberührt ließen. Die Begleitumstände des Einbruchs lassen darauf schließen, daß die Einleger ausgezahlt werden. Es stellte sich heraus, daß rund 2 000 Mark fehlten. Der Kassierer Anton Becker ist seit Samstag nachmittag verschwunden. Der Vorstand des Sparvereins ist bemüht, trotz dieses Vorkommnisses die Spargelder voll auszuzahlen. Die Mitglieder sind meist kleine Leute, die sich ihre Notgroschen für Weihnachten sauer erspart haben.

Köln. Drei Autodiebe festgenommen. Hier wurde eine Diebesbande, bestehend aus zwei Männern und einer Frau, festgenommen. Das Kleeblatt ist überführt, in der Altstadt mehrere parkende Autos erbrochen und beraubt zu haben.

Zuchthaus für Betrügereien eines Oberstadtsekretärs

Die Kölner Strafkammer verurteilte den bisherigen Oberstadtsekretär Oskar Herm wegen schwerer Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und Urkundenvernichtung sowie Betrugs zu 1½ Jahren Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf die Dauer von drei Jahren abgesprochen.

Der Verurteilte, der einen Posten bei der städtischen Steuerverwaltung bekleidete, hatte sein Amt in der gewissenlosesten Weise mißbraucht, um ein kostspieliges Leben führen zu können. So hatte er ein bei der Steuerzahlstelle hinterlegtes Sparkassenbuch an sich genommen und von dem Konto 2000 Mark abgehoben, die er für sich verbrauchte. Das tollste Stück bestand darin, daß er sich von einem Hausbesitzer, der mit Steuern im Rückstande war, einen Scheck in Höhe von 1400 Mark geben ließ und den Betrag dem Steuerkonto des Hausbesitzers gutschrieb. Der Scheck war aber „faul", er kam uneingelöst zurück, und nun sorgte Herm dafür, daß er in seine Abteilung geleitet wurde, wo er ihn vernichtete, damit eine Gegenbuchung zu Lasten des Hausbesitzers vereitelnd.

Westdeutsches

Bergheim a. d. Erft. Ein Gutsbesitzer tödlich verunglückt. Auf Gut Dorsfeld bei Blatzheim wollte der 50jährige Gutsbesitzer Konen sein Fuhrwerk, das in einem Graben gerutscht war, wieder auf die Straße bringen. Er erhielt von dem anziehenden Pferd einen so unglücklichen Stoß mit der Deichsel gegen die Brust, daß er tot umsank. Der Verunglückte hinterläßt Frau und drei kleine Kinder.

Langerwehe. Masernepidemie in einem Kindergarten. Infolge zahlreicher Masernerkrankungen wurde der hiesige Kindergarten bis auf weiteres geschlossen. Etwa die Hälfte der Kinder ist erkrankt.

Trier. Kultivierungsarbeiten für Saargänger. Die Gemeindeverwaltung des kleinen Hunsrückortes Hermeskeil hat sich entschlossen, auf dem sogenannten Katzenberg rund 40 Hektar Lohhecken in Ackerland umwandeln zu lassen. Mit diesen Arbeiten werden 50 Leute, meist abgebaute Saargänger, beschäftigt. Es wird nicht im freiwilligen Arbeitsdienst, sondern in freier Arbeit gearbeitet. Die Finanzierung erfolgt unter Bezuschussung aus der Reichs-Westhilfe 1932.

Trier. Ein Meteor beobachtet. In der Nähe von Trier ist abends kurz nach 8 Uhr ein Meteor niedergegangen. Man sah plötzlich unter wunderbarem Farbenspiel ein Gestirn auftauchen, das sich in der Richtung auf die luxemburgische Grenze hin bewegte. Der Meteor zerplatzte dann im Niedergehen.

Alzey. 3600 Liter Wein auf den Bahnkörper geflossen. Auf der „Roten Brücke" bei Albig kam ein Lastwagen mit Anhänger der Spedition Kehr-Wörrstadt ins Schleudern, und der Anhänger riß die Schutzmauer um, blieb aber an der Böschung hängen. Drei Stück Wein (3600 Liter) stürzten auf den Bahnkörper, wo der Wein auslief. Der schwer beschädigte Lastzug wurde abgeschleppt.

Klingenberg. Mit der Weihnachtskasse durchgebrannt. Bei der seit 20 Jahren bestehenden Weihnachtssparkasse in Klingenberg sollten am Sonntag die Spargelder an man es mit denselben Burschen zu tun hat, die am Sonntag in das erzbischöfliche Palais eingedrungen sind und den schweren Einbruchsdiebstahl in die Geschäftsräume des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche ausführten.

Marburg. Zum Raubmordversuch bei Biedenkopf. Die Staatsanwaltschaft Marburg hat gegen den Schlosser Ruppert aus Biedenkopf, der, wie gemeldet, im Walde bei Derbach den Arbeiter Reif zu ermorden und berauben versuchte, das Ermittlungsverfahren wegen Raubmordversuches eröffnet. Die Verletzungen des Ruppert, der sich in der hiesigen Klinik befindet, sind soweit geheilt, daß er nunmehr ins Untersuchungsgefängnis gebracht werden kann. Das Befinden des schwerverletzten Reif ist zufriedenstellend.

Wetzlar. Die Lage im Lahn-Dill-Bergbaugebiet. Im vergangenen Monat wurden auf den Gruben des Lahn-Dill-Gebietes etwa 40 weitere Bergarbeiter neu eingestellt. Eine nennenswerte Absatzsteigerung ist jedoch bisher nicht zu verzeichnen.

Die Akten Fücker

an die Staatsanwaltschaft in Cleve weitergeleitet

Ueber den Stand der Untersuchung gegen den eines Attentatsversuchs auf den ehemaligen Kaiser verdächtigten Heinrich Fücker erfährt unser Essener Mitarbeiter, daß der Untersuchungsrichter in Emmerich inzwischen Haftbefehl gegen Fücker erlassen hat. Fücker befindet sich im Gerichtsgefängnis in Emmerich in Untersuchungshaft.

Die Ermittlungen der politischen Abteilung bei der Landeskriminalpolizeistelle in Düsseldorf haben ergeben, daß irgendwelche politischen Zusammenhänge bei Fückers Handlungen nicht gegeben sind. Es wird angenommen, daß Fücker die bei ihm beschlagnahmte Pistole durch Vermittlung ehemaliger Zuchthäusler, die sich inzwischen in Holland ansässig gemacht haben und mit denen Fücker während der Verbüßung seiner zahlreichen Freiheitsstrafen in Berührung kam, erhalten hat. Die ersten Vernehmungen Fückers durch den Untersuchungsrichter sind abgeschlossen. Trotzdem Fücker es auch hier darauf anlegte, für unzurechnungsfähig erklärt zu werden, ist man zu der Auffassung gelangt, daß Fücker zwar infolge außerordentlich gesteigerten Geltungsdranges als Psychopath anzusehen sei, daß an seiner Zurechnungsfähigkeit jedoch nicht gezweifelt werden könne. Die Berufsbezeichnung „Kaufmann", die sich Fücker verliehen hat, begründete er damit, daß er für eine türkische Firma Rosinen verkauft habe. Den Namen des ehemaligen deutschen Kaisers erwähnte Fücker bei seinen Vernehmungen nur mit der allergrößten Ehrerbietung. Die Absicht eines Anschlages bestritt er auf das Entschiedenste. Er verstieg sich in seinen Aussagen u. a. zu der Behauptung, daß er dem Kaiser, mit dem er aus seiner Tätigkeit im „Geheimdienst" gut bekannt sei, lediglich einen Besuch habe abstatten wollen.

Die Akten Fückers sind jetzt an die Staatsanwaltschaft in Cleve weitergeleitet worden. Es steht noch nicht fest, in welchen Punkten Anklage erhoben werden wird. Selbst wenn Fücker einen Mordversuch beabsichtigt hätte, würde es deswegen nicht zur Anklage kommen, weil er nicht über die vorbereitenden Handlungen hinausgediehen sein würde. Eine Anklage wegen unerlaubten Waffenbesitzes müßte man ebenfalls fallen lassen, wenn es sich bestätigen sollte, daß er die Pistole erst in Holland in seinen Besitz gebracht hat. Es bleibt dann nur das Delikt der unerlaubten Grenzüberschreitung übrig.

Vor Inbetriebnahme des Trierer Senders

Der Aufbau des Trierer Senders hat so große Fortschritte gemacht, daß der Betrieb in etwa vier bis sechs Wochen aufgenommen werden kann. Zwischen den beiden Türmen ist bereits das Verbindungsseil der Antenne eingespannt, und im Sendegebäude haben schon die erforderlichen Maschinen Aufstellung gefunden. Zurzeit ist man damit beschäftigt, die Planierungsarbeiten zu beenden.

Neue Unterschlagungen bei einer Landkrankenkasse

Wie der Vorstand der Landkrankenkasse des Kreises Steinfurt mitteilt, wurden bei einer erneuten Revision der Nebenstellen der Landkrankenkasse des Kreises Steinfurt durch den Verbandsprüfer des Reichsverbandes der Deutschen Landkrankenkassen und den Prüfer des Landesarbeitsamtes Dortmund bei der am 1. Oktober 1932 aufgelösten Sektion Burgsteinfurt erhebliche Unterschlagungen festgestellt. Der Betrag steht noch nicht fest, die Prüfung geht weiter. Der verantwortliche Leiter der Nebenstelle hat die Verfehlungen zugegeben. Der Strafantrag ist bereits gestellt.

Wie wir hierzu erfahren, soll die veruntreute Summe mindestens 10 000 RM. betragen.

Der frühere Leiter der Landkrankenkasse, Ising, erhielt vor einigen Wochen wegen Veruntreuungen von 30 000 RM. 1½ Jahre Gefängnis. Man nimmt an, daß zwischen beiden Unterschlagungen ein Zusammenhang besteht.

Raubüberfall auf ein Sauerländer Pfarrhaus

Ein Täter festgenommen

In der Nacht wurde das Pfarrhaus des Pfarrers Hammerschmidt in Berghausen bei Fredeburg im Sauerland von Räubern heimgesucht. Die Burschen raubten Kirchengegenstände und versuchten damit zu entkommen. Einer der Räuber, der 23 Jahre alte Richard Kiefer, der in Eschenbach, Bezirk Landsberg a. d. Esch, geboren ist, konnte von der alarmierten Polizei festgenommen werden, während sein Komplize entkam. Dem Festgenommenen, der eine geladene Pistole bei sich trug, konnten die geraubten Gegenstände wieder abgenommen werden.

Wildwest in einem lippischen Dorfe

In den Nachmittagsstunden besuchten vier Wanderburschen, die anscheinend dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, die Ortschaft Leese bei Lemgo. Als sie von einem Besitzer abgewiesen wurden, verprügelten sie den Mann. Auch zu Hilfe eilende Nachbarn wurden angegriffen, und es kam zu einer großen Schlägerei, in deren Verlauf die Wanderburschen zu ihren Messern griffen und blindlings auf die Leute einstachen. Beim Erscheinen der Polizei waren bereits mehrere Personen verletzt und zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Die rabiaten Burschen wurden dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

Das Neueste

Die Nationalsozialistische Korrespondenz veröffentlicht eine parteiamtliche Bekanntmachung, worin die von einem Teil der Presse gebrachte Meldung, daß die NSDAP zwölf Millionen Mark Schulden habe, als eine „gemeine Lüge" bezeichnet wird. Es wird erklärt, daß die Finanzlage der NSDAP durchaus gesund sei.

Der thüringische Landtag genehmigte eine Regierungsvorlage über die Aufnahme einer Anleihe von fünf Millionen Reichsmark zur Arbeitsbeschaffung.

Vor dem Schwurgericht in Torgau wurde ein 20 Jahre alter Landarbeiter wegen Vatermordes zum Tode verurteilt, gleichfalls seine Mutter wegen Anstiftung zum Mord.

In der Vollversammlung des Niederösterreichischen Gewerbevereins wurde dem Generaldirektor der IG Farben und Nobel-Preisträger Geheimrat Bosch für Verdienste um die Verbindung von Wissenschaft und Technik die Wilhelm-Exner-Medaille überreicht.

Im Haushaltsausschuß des polnischen Sejm wurden dem polnischen Staatspräsidenten von der Opposition schwere Vorwürfe gemacht. U. a. wurde erklärt, daß der Repräsentationsfonds seit 1925 um 100 v. H. vergrößert worden sei. Ferner wurde dem Staatspräsidenten vorgeworfen, daß er im Laufe von etwa zwei Jahren 2000 Todesurteile bestätigt und vom Gnadenrecht nur unzureichend Gebrauch gemacht habe.

Zu dem Eisenbahnunglück in der Nähe von Perpignan (Südfrankreich) ist ergänzend zu melden, daß außer den sieben Toten etwa 30 Verwundete geborgen werden konnten. Unter den Verletzten befindet sich das ursprünglich als tot gemeldete deutsche Ehepaar Gerber sowie eine Charlotte Bremer und ein Alfred Tutz.

In einem bezeichnenden Havasbericht aus Washington wird von einer Versöhnungsbereitschaft maßgebender amerikanischer Kreise in der Schuldenfrage gesprochen, vorausgesetzt, daß diese Bereitschaft in Frankreich Widerhall finde. Diese beruhigenden Meldungen aus Washington haben in Frankreich ihren Eindruck nicht verfehlt, zumal eine Spannung mit den Vereinigten Staaten auch hier nicht gewünscht wird. Von den Verhandlungen der zur Regierungsbildung ausersehenen Kandidaten mit den Kammergruppen wird es abhängen, ob Frankreich in der Schuldenfrage fest bleibt oder den Rückzug antritt.

Wie der „Newyork American" aus Washington meldet, wird in Regierungskreisen die Abberufung der amerikanischen Abrüstungsabordnung für den Fall erwogen, daß Frankreich auf seiner Zahlungsweigerung beharrt.

In letzter Minute konnte in Argentinien ein Umsturzversuch aufgedeckt werden. Die beiden früheren Präsidenten Irigoyen und Alvear wurden verhaftet.

Seit dem 28. November wird die 580 Tonnen große Yacht „Sita" vermißt, die 28 Mitglieder einer Filmgesellschaft nach Para (Südamerika) bringen wollte.

Die Klage des früheren Kreises Adenau

Einstweilige Verfügung vom Staatsgerichtshof abgelehnt

Der Kreis Adenau hatte, nachdem alle Bemühungen um die Erhaltung seiner kommunalen Selbständigkeit fehlgeschlagen waren, den Staatsgerichtshof angerufen. Sein Klageantrag ging dahin, festzustellen, daß die §§ 201 bis 203 der Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen vom 1. August 1932 verfassungswidrig seien. Weiterhin wurde eine einstweilige Verfügung im Sinne der vorläufigen Erhaltung des Kreises beantragt. Der Staatsgerichtshof hat jetzt über die Klagen entschieden. Der Antrag auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung wurde abgelehnt und der Antragsteller auf die Entscheidung des Hauptverfahrens verwiesen.

Die Raubmordsache Beisemann

Piepenbrink aus der Haft entlassen

Bekanntlich war der Knecht Bernhard Piepenbrink auf Veranlassung des Raubmörders Beisemann, der ihn der Mittäterschaft für seine Raubtaten bezichtigt hatte, verhaftet worden. Nach mehreren Monaten Untersuchungshaft wurde er jetzt auf freien Fuß gesetzt, da der Verlauf der Untersuchung eine längere Haft nicht rechtfertigt.

Schöne weiße Zähne

erhalten Sie bei täglichem Gebrauch von **Chlorodont**, der Zahnpaste von **höchster Qualität**. Sparsam im Verbrauch. Tube 50 Pf. und 80 Pf. Verlangen Sie nur Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Gewerkschaftsvertreter beim Reichswirtschaftsminister

Im Reichswirtschaftsministerium fand eine Aussprache zwischen **Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold** und den **Vertretern aller Gewerkschaften** statt, bei der eine Reihe aktueller Fragen aus allen Gebieten der Wirtschaftspolitik eingehend erörtert wurden.

Besprechungen mit den Verbänden der Unternehmer finden in den nächsten Tagen statt.

Das Nachrichtenbüro des VDZ. hört über den Empfang der gewerkschaftlichen Spitzenverbände aus gewerkschaftlichen Kreisen, daß in dieser Konferenz die Fragen der Arbeitsbeschaffung, der Handelspolitik, der Aufgaben der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz und der staatlichen Subventionspolitik eingehend erörtert wurden.

Minister Warmbold habe ausdrücklich den Gewerkschaften gegenüber darauf hingewiesen, daß seitens des Reichswirtschaftsministeriums die Arbeitsbeschaffung auf das lebhafteste gefördert werde. Allerdings müsse man bei der

Finanzierung der Arbeitsbeschaffung

daran festhalten, daß jede Kreditschöpfung da ihre natürliche Begrenzung finde, wo nicht die

absolute Sicherheit der Währung

gewährleistet sei. Die für die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung zu stellende Summe stehe im Augenblick noch nicht endgültig fest. Zeitungsmeldungen, die von 1½ Milliarden sprächen, seien nicht fundiert.

Die Gewerkschaftsvertreter gewannen hierbei die Auffassung, daß

eher noch eine etwas höhere Summe in Frage

kommen würde.

Minister Warmbold äußerte sich sodann über die Wirksamkeit der sogenannten

Einstellungsprämie.

Nach den bisherigen amtlichen Feststellungen seien immerhin 62 500 Arbeitnehmer auf diesem Wege neu in Arbeit und Brot gekommen. Bisher seien

für diesen Zweck 50 Millionen Mark in Steuergutscheinen

ausgegeben worden.

Zur Subventionspolitik

habe der Minister erklärt, daß die Reichsregierung eine solche im allgemeinen nicht als erwünscht bezeichne, und daß größte Zurückhaltung geübt werden solle bei staatlichen Subventionierungen in der Privatwirtschaft. Diese Zurückhaltung dürfe aber kein Dogma sein, besonders wenn volkswirtschaftliche Interessen auf dem Spiele stehen. Auf Fragen der Gewerkschaftsvertreter habe der Minister erklärt, daß gegenwärtig eine Erhebung durchgeführt werde, um festzustellen, welche Einkünfte und Bezüge in den subventionierten Betrieben in Frage kommen.

Die Agrarreformbeschwerde der deutschen Minderheit in Polen

Der Leiter der Ostabteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Meyer, wird am Sonntag wieder nach Genf reisen, da in der nächsten Woche weitere Besprechungen in der Angelegenheit der polnischen Agrarreform aufgenommen werden sollen. Die Rückreise des Ministerialdirektors nach Berlin, die in der Oeffentlichkeit teilweise kritisch aufgenommen worden ist, bedeutet keineswegs eine Zurückstellung der deutschen Minderheiteninteressen, da für die laufende Woche keinerlei Besprechungen in dieser Angelegenheit vorgesehen waren.

Schwierige Kabinettsbildung in Frankreich

Chautemps hat, nachdem er im Laufe des Freitagnachmittags mit den verschiedensten politischen und parlamentarischen Persönlichkeiten Fühlung genommen und am Abend eine letzte entscheidende Aussprache mit Herriot hatte, dem Präsidenten der Republik mitgeteilt, daß er wegen der bestehenden Schwierigkeiten darauf verzichten müsse, das Kabinett zu bilden.

Der Präsident der Republik hat abends Paul-Boncour, Kriegsminister im Kabinett Herriot, ins Elysee gebeten, um ihm, wie man annimmt, die Kabinettsbildung anzubieten.

Vier Tote bei einem Eisenbahnunglück infolge Ueberschwemmung

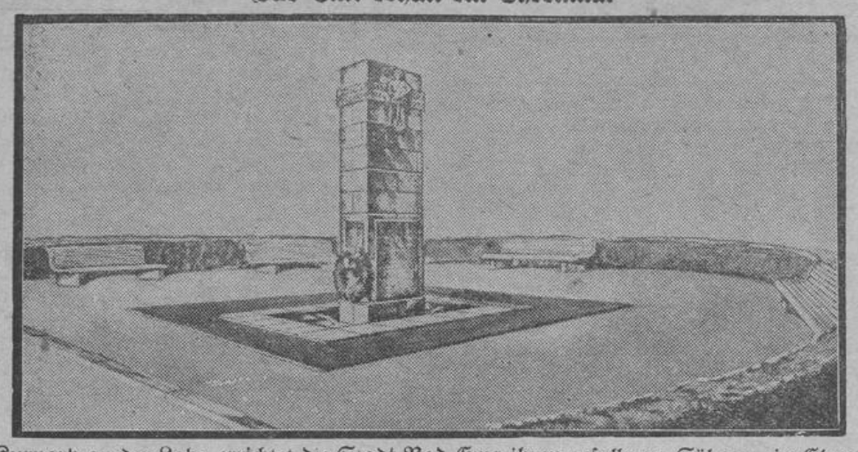
Südfrankreich ist gegenwärtig von einer Hochwassergefahr bedroht. Namentlich die Gegend von Perpignan ist schwer heimgesucht. Infolge der steigenden Wasser entgleiste Freitag abend der Pariser Schnellzug bei Maury (Arondissement Perpignan). Ein Wagen wurde vollkommen zertrümmert. Drei Reisende und der Heizer kamen ums Leben. 15 Reisende wurden schwer verletzt.

Am Montag Sonderbotschaft Hoovers?

Reuter meldet aus Washington: Die Sonderbotschaft Hoovers zur Schuldenfrage wird dem Kongreß aller Voraussicht nach am Montag unterbreitet werden. Man nimmt an, daß Hoover seine Forderung auf Einsetzung einer besonderen Schuldenkommission wiederholen wird.

Im Weißen Hause werden Gerüchte, wonach Präsident Hoover eine Unterredung mit Roosevelt über das Schuldenproblem geplant haben soll, auf das entschiedenste dementiert.

Bad Ems erhält ein Ehrenmal



Im Kurpark an der Lahn errichtet die Stadt Bad Ems ihren gefallenen Söhnen ein Ehrenmal, dessen Entwurf unsere Abbildung zeigt. Die Namen der 231 Gefallenen und Vermißten sind auf zwei großen Steinplatten an den Breitseiten des sieben Meter hohen Gedenksteins eingemeißelt

Der Sport des Sonntags

Acht Tage vor dem Weihnachtsfest

pflegen sich die Sportler, sofern sie nicht an Terminkämpfe gebunden sind, sehr zurückzuhalten. Im Westen gibt es neben Pokalspielen, die in allen Bezirken steigen, auch eine Reihe wichtiger Meisterschaftsbegegnungen. In Süddeutschland steigt bereits mit der Begegnung SV Waldhof — SpVg Fürth im Mannheimer Stadion das erste Endspiel. Die letzten Meister kann man ebenfalls im Süden erwarten, so daß für das Weihnachtsfest die Kampflage geklärt ist. Wir nennen an wichtigen Punktespielen: 1860 München — SSV Ulm um den zweiten Platz in Südbayern, 1. FC Pforzheim — Stuttgarter Kickers, Hanau 93 — Eintracht Frankfurt usw. Der 1. FC Nürnberg gastiert beim VfB Glauchau. In Worms und in Saarbrücken trägt die deutsche Studentenelf, die in Italien demnächst spielen wird, zwei Probespiele gegen Auswahlmannschaften am Wochenende aus.

Handball

Im WSV haben die Handballendspiele in den einzelnen Bezirken eingesetzt. An der Ruhr haben Polizei Dortmund und Essen-West 81 die größten Aussichten, in Südwestfalen liegt das Rennen zwischen Hagen 05 und den Siegenern Sportfreunden und in Westfalen wird mit der Begegnung VfL Münster — Hammer SpVg schon die erste Vorklärung getroffen. Bei den Turnern steigt im Niederrheinischen Gau die dritte Runde der Endspiele.

Vorkämpfe gibt es in Trier

wo folgende Paarungen steigen sollen: Selle-Köln gegen Berg-Hamm, Romer-Frankreich gegen Wirges-Trier, Mohr-Düsseldorf gegen Laß-Luxemburg, Dan Schink-Köln gegen Reppel-Herne, Offermann-Neuß gegen Metzner-Köln. Pierre Charles, der Europameister boxt in Charleroi gegen den Italiener Bianchi, Gustave Roth trifft den Spanier Garcie Lluch. In Johannesburg soll Mc Cérkindale den Amerikaner Young Stribling treffen.

Die Turner

haben eine Schönheitsturnen des MTV Kreuznach 77, das besondere Beachtung verdient, da hier der deutsche Meister Frey auf den Frankfurter Winter, dessen Landsmann Pfeiffer, sowie den Bremer Steffens trifft. Man darf hier wohl die Feststellung machen, daß sich die deutsche Erstklasse völlig gleichwertig ist.

Der Radsport ist nicht groß

Wegen eines Rauchverbots der Baupolizei sind die für Stuttgart geplanten Rennen abgesagt worden. Man will nun Amateurkämpfe bringen. Nur in Paris und in Brüssel gibt es besondere Veranstaltungen. In Brüssel starten Schön-Buschenhagen u. a. gegen Richli-Wambst, Charlier-Deneef; in Paris wird ein sogenannter Länderkampf Frankreich — Italien ausgefahren.

Der Internationale Leichtathletik-Verband

wird am Samstag und Sonntag in München tagen und sich über die geplanten Europameisterschaftskämpfe unterhalten. Es nehmen an den Beratungen u. a. von Halt, Stankowitz (Ungarn) und Nai (Italien) teil.

Fußballkampf Süddeutschland gegen Ungarn

Aus Budapest kommt die Meldung, daß der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband für den 5. Februar 1933 einen Länderkampf gegen das ungarische Nationalteam für Frankfurt oder Nürnberg abgeschlossen hat.

Am 1. Januar soll Ujvest Budapest in Stuttgart spielen.

*

Jetzt werden auch süddeutsche Endspieltermine der Gruppe A (Main-Hessen und Baden-Württemberg) bekannt. Am 25. Dezember FSV. Mainz — Phönix Karlsruhe in Mainz; Württemberg (Meister) — Eintracht Frankfurt in ? und FSV. Frankfurt — Württemberg (2. Vertreter) in Frankfurt. Am **26. Dezember spielt Wormatia Worms in Karlsruhe gegen den FV. Karlsruhe.**

Der Winter naht . . .

Die erste Veranstaltung in Willingen

Für den 26. Dezember hat die Ortsgruppe Willingen im SKS einen begrenzten Sprunglauf ausgeschrieben, der zugleich als Eröffnungsspringen auf der Mühlenkopfschanze gilt. Bekanntlich werden auf der gleichen Schanze auch die Meisterschaftssprungläufe des SKS ausgetragen.

Die Verbandsabfahrtsläufe des Ski-Klub Sauerland für Damen und Herren finden am Neujahrstage in Willingen statt. Die Leitung ist den Ortsgruppen Essen und Willingen übertragen worden. Die Abfahrtsstrecke beträgt für Damen und Herren bei 200 bis 300 Meter Höhenunterschied etwa 1 Kilometer. Als Verschiebetermin gelten der 8. und 15. Januar.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus

Sonntag Hänsel und Gretel, 15.30—17.30; Martha, 20—22; Montag geschlossen; Dienstag Die Entführung aus dem Serail, 20—22.45; Mittwoch Die verkaufte Braut, 20—22.45; Donnerstag Der fliegende Holländer, 20—23; Freitag Evangelimann, 20—22.15; Samstag geschlossen; Sonntag Tannhäuser, 18—22; Montag Undine, 19—22; Dienstag geschlossen.

Schauspielhaus

Sonntag Vor Sonnenuntergang, 20—22.30; Montag Marguerite durch Drei, 20—22; Dienstag geschlossen; Mittwoch Die Jungfrau von Orleans, 20—22.30; Donnerstag Marguerite durch Drei, 20—22; Freitag und Samstag geschlossen; Sonntag Hans Dampf, 15—17; Die Jungfrau von Orleans, 20—22.30; Montag Vor Sonnenuntergang, 20—22.30; Dienstag Hans Dampf, 15—17; Marguerite durch Drei, 20—22 Uhr.

Geschäftliches

Der heutigen Ausgabe liegt eine zweiseitige Beilage der Wuppertaler Bekleidung, Opladen, Altstadtstraße 4—6, bei, auf die wir unsere Leserschaft aufmerksam machen.

Von den Märkten

Kölner Hauptmarkt

Köln, 16. Dez. Schon gestern abend um 8 Uhr wurden Waren am Heumarkt angefahren. Heute waren die Zufuhren außerordentlich stark. Der Verlauf vollzog sich sehr schleppend. Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule in Poppelsdorf nahmen heute früh unter Leitung eines Professors die Besichtigung des Kölner Marktes vor. Bei dem großen Angebot einen die Preise für manche Artikel zurück. So kostete der Zentner Rosenkohl letzten Dienstag 12—15, heute 6—8 RM. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln, blaue Nieren 5—5,50, gelbe 3,20—3,80, Industrie 2,20—2,50 RM. der Zentner. Weißkohl 1—1,8, Rotkohl 1,6—2,5, Wirsingkohl 1,7—2,5, Grünkohl 2—3, Feldsalat 20—30, Steckrüben 2—3, Spinat 8—10, weiße Rüben 2—4, Karotten 3—4, Möhren 2,5—5, Zwiebeln 5,5—6,5, Tomaten 15 bis 20 Pfg. das Pfund. Schwarzwurzeln 8—10, Radieschen 3—4 Pfg. das Gebund, Kopfsalat 3—6, Endivien 4—10, Blumenkohl 8—35, Weißkohl 3—7, Rotkohl 3—7, Wirsingkohl 4—8, Kohlrabi 2—4, Rettich 2—5 Pfg. das Stück. Kochäpfel 7—12, Eßäpfel 11—25, Kochbirnen 6—10, Eßbirnen 11—25, Baumnüsse 25—50, Molkereibutter 120—133, Landbutter 110—120 Pfg. das Pfund. An Auslandswaren: Holl. Gurken 80—100, holl. Kopfsalat 12—14, franz. Kopfsalat 15—19 Pfg. das Stück. Tomaten 23—40, Schwarzwurzeln 18—22, amerik. Aepfel Kiste 11 bis 14, Faß 22,50—24, Almeriatrauben Faß 13 bis 16, Zitronen Kiste zu 150 Stück 7—8.50, zu 300 Stück 9—16, Apfelsinen Capfrüchte Kiste 13 bis 18, Valencia 11—16, holl. Aepfel, Kochäpfel, 9—13, holl. Trauben 60—70, spanische 32—35, Brüsseler 110—120, Ananas 80—90, Bananen 25—27, Maronen 17—20. Haselnüsse 25—40, Mandeln 60, Erdnüsse 20, Paranüsse 45, Johannisbrot 18, Feigen 15—25 Pfg. das Pfund, Datteln 58—65 Pfg. (ein Karton).

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Notierungen in Reichsmark für 100 Kg. Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags).

Köln, 16. Dez. Weizen, rhein., 74—74½ Kg., 19,60, Weizen ausl. 23,75—24,00, Roggen rhein., 71—71½ Kg. 15,80, Roggen nordd. 73—74½ Kg. 16,50—16,75, Roggen ausl. 18,25—18,50, Hafer hiesiger 13—13,25, Wintergerste inl. 17,50 bis 18,00, Sommergerste inl. 18—18,75, Maisgrober 18,25, Mais kleiner 19,25—19,50, Weizenmehl 70% inl. 26—26,50, Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 27—27,50, Roggenmehl 70% inl. 22,25—22,75, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 23,25—23,50, Roggenschrot inl. 18,75—19,25, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 20—20,50, Weizenkleie*) 8,25 bis 9,75, Roggenkleie*) 7,50—8,00, Biertreber*) 10,75—11,25, Leinkuchenmehl 38%*) 11,25 bis 11,85, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,50—11,75, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12,50—12,75, Sojaschrot (extrahiert) 46%*) 10,80—11,00, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9,75 bis 10,00, Trockenschnitzel lose 8,25, Zuckerschnitzel lose 9,25—9,75, Rohmelasse 8,50—9,50, Wiesenheu inl. lose 4,80—5,40, Kleeheu inl. lose 5,80 bis 6,50, Roggenstroh gepr.**) 1,40—1,50, Weizenstroh gepr.**) 1,35—1,45, Haferstroh gepr.**) 1,35—1,45 RM. *) brutto mit Sack — **) ab rheinische Station. Stimmungsbericht: Inlandbrotgetreide weiter abgeschwächt, Mehl in allen Sorten, auch Futtermittel, blieben behauptet.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 18. Dezember 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst — Past. v. Scheven.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst — Past. v. Scheven.
6 Uhr abends Abendgottesdienst — Pastor Berg.
Dienstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Hilgen.
Dienstag, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.
Donnerstag, 3 Uhr nachm. Frauenverein in Burscheid.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Jungfrauen.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Adventsandacht.

Werktags ist die hl. Messe morgens um 7,30 Uhr. Montag Seelenamt. Dienstag Schulmesse. Mittwoch (Fest des hl. Apostels Thomas) hl. Messe für die Pfarrk.

Pfarrcäcilienverein. Freitag, den 23. Dez., abends 8 Uhr in der Kirche Gesamtprobe für Herrenchor, Damenchor und Orchester.

Jungfrauenkongregation. Nach der Andacht Versammlung im Jägerhof. Schauspiel „Agnes von Rom". Vortrag: „Konnersreuth ein Rätsel, kein Glaubenssatz".

Kathol. Frauen- u. Mütterverein. Die Mitglieder sind hiermit zur Versammlung der Jungfrauen eingeladen.

Weihnachtskollekte. Sonntag, den 18. Dez., wird bei jedem Gottesdienst gesammelt, damit den Kranken und Altersschwachen eine Weihnachtsfreude gemacht werden kann

Aushilfe. Samstag, den 24. Dez., ist von 4 bis 8 Uhr abends der Pattscheider Seelsorger zur Aushilfe in der Kirche zu Burscheid.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 7,30 Uhr Jugendbund.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde.
10,45 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Nachmittags fällt die Bibelstunde aus.
Donnerstag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst — Pastor Dr. Eickmann. Einführung der gewählten Gemeindeverordneten in ihr Amt.
1,30 Uhr nachm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Montag-Abend 9 Uhr Gymnastik.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Freitag-Abend 8 Uhr Männer- und Jünglingsverein, Turnkursus.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

2,30 Uhr nachm. Gottesdienst.

Wie die Züge des Luzerner Eisenbahnunglücks zugerichtet wurden



Unser Bild von den beim Luzerner Eisenbahnunglück völlig zerstörten Wagen gibt eine Vorstellung von der Gewalt des Zusammenstoßes der beiden Züge im Guetsch-Tunnel

Rundfunkprogramm der Woche

vom 18. bis 24. Dezember

Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45 Leibesübungen	10,15 Mensch und Welt für Arbeitslose	19,00 Wetterbericht Sportvorschau
7,00 Frühvorhersage Morgenkonzert	12,00 Konzert	19,55 Abendmeldungen
8,00 Frühvorhersage	13,15 Wetterbericht Mittagsmeldungen	22,00 (und später) Letzte Meldungen, über das geistige Leben und Sport
9 45 Frauengymnastik		
10,00 Erste Meldungen	15,30 Wirtschaftsdienst	

SONNTAG

7.00: Choral
7.03—8.15: Hamburger Hafenkonzert.
8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.
8.30—8.55: Italienische Unterhaltung: Universitätslektor Dr. Jesse.
9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes aus der Trinitatiskirche.
9.05—10.00: Evangelische Morgenfeier. Der Chor des Instituts für Evangelische Kirchenmusik an der Staatl. Hochschule für Musik in Köln unter Leitung von Professor Heinrich Boell. Orgel: Fritz Bremer. Ansprache: Pfarrer Walter Reindell.
1. Orgelvorspiel über „Nun komm, der Heiden Heiland", J. S. Bach. 2. Morgenlied „Gott sei Dank durch alle Welt", Choral zu vier Stimmen aus H. L. Haßler, „Kirchengesäng" 1608. 3. Vorspruch: Psalm 50, 2, 3. Jes. 60, 1—2, 9, 1. Maleachi 3, 1. 4. Motette: „Tröstet, tröstet mein Volk" (Jesaja 40, 1—5), zu sechs Stimmen, Schütz. 5. Lesung: Der Lobgesang des Zacharius (Lucas 1, 68—79). 6. Choral: „Nun jauchzet all, ihr Frommen" (Neues Gesangbuch, Nr. 3). 7. Ansprache über Johannes 1, 19—23. 8. Choral: „Komm, Heidenheiland", zu vier Stimmen aus H. L. Haßler, „Kirchengesäng" 1608. 9. Bibelschlußwort: Das Magnificat der Maria (Lucas 1, 46—55), Phil. 4, 4, 5. Matth. 21, 9. Ps. 92, 9, 5, 6. Ps. 41, 14. 10. Orgelnachspiel: Präludium und Fuge in e-moll, J. S. Bach.
11.00—11.20: Meister des Reiseberichts. Ernst Wiechert: Dreimastschoner „Eros".
11.25—11.50: Zitate in der Musik (2): Dr. Georg Kinsky.
11.50—12.00: Wintergedichte: Karl Röttger.
12.05—12.25: Aus Frauenbüchern und Frauenzeitschriften. Dr. Lotte Wentscher: Wandlungen des Frauenideals in unserer Zeit.
12.25—12.50: Nordische Weihnachtsgeschichten von Andersen, Wied u. a.: Joseph Plaut.
12.50—13.00: Musik der Woche: Hans Ebert.
13.00—14.30: Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solist: Mittmann (Violine).
1. Ballett-Suite, Glasunow. 2. Romanze, Menuett, Aria und Rondo op. 19 für Violine und Kleines Orchester, Spies (Bronislaw Mittmann), Uraufführung. 3. Der Zauberlehrling, Dukas. 4. Poetischer Spaziergang, Brandts-Buys. 5. Ouverture zur Oper „Zar und Zimmermann", Lortzing.
14.30—14.50: Fertigkeitsübungen für Kurzschriftler (100, 120, 150 Silben): Hans Molitor.
14.50—15.15: Sukkulenten als Zimmerpflanzen: Dr. Hermann Zillig.
15.30—15.55: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Rolf Ippen: Die moderne Tageszeitung in Westdeutschland.
16.00—16.20: D'r Düxer Bock (Erzählung in kölnischer Mundart): Karl Meller.
16.30—18.00: Vesperkonzert des Sinfonie-Orchesters Pforzheim, Leitung: Julius Schröder.
1. Ouverture zur Oper „Mignon", Thomas. 2. Suite aus dem Ballett „Sylvia", Delibes. 3. Romanze für Violinsolo, Harfe, Streichorchester und Holzbläser, Schröder. 4. Fantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck. 5. Intermezzo aus „Rosalba", Pizzi. 6. Melodien aus der Operette „Der Bettelstudent", Millöcker. 7. Badner Madln, Walzer, Komzak. 8. Fröhliche Weihnachten, Tongemälde, Koedel.
18.00—19.00: Advent-Feierstunde aus dem Dom zu Paderborn. Der Domchor unter Leitung des Domchordirektors Prof. Schauerte. An der Orgel: Domorganist Paul Hebestreit. Solist: Hermann Weber, Paderborn. Redner: Dompropst Prälat Prof. Dr. Linneborn.
1. Orgel: Fantasie c-moll, Bach. 2. Chorgesang: a) Sanctus aus der Missa „Jesu, splendor patris", fünfstimmig, Lemacher; b) Rorate coeli, Choral; c) Kyrie aus der Choralmesse, Liszt. 3. Worte des Dompropstes. 4. Orgel: Choralvorspiel: O Heiland, reiß die Himmel auf, Weber. 5. Chorgesang: a) Alma redemptoris mater, Choral; b) O admirabile commercium, fünfstimmig, Palestrina. 6. Orgel: Choralvorspiel: Ave Maria zart, Weber. 7. Chorgesang: a) Unser Lieben Frau Traum, vier- bis sechsstimmig, Reger; b) Die acht Seligkeiten, vier- bis achtstimmig mit Baritonsolo und Orgel, Liszt; c) Attollite portas, vier- bis sechsstimmig mit Orgel, Rüdinger. 8. Orgelausklang.
19.05—19.25: Technik für alle. Oskar Höper: Das Kraftfahrzeug im Winter.
19.25—19.45: Die Welt auf der Schallplatte. Wilhelm Ziesemer: Plantagenlieder der amerikanischen Neger.
19.45: Sportvorbericht.
20.00—20.45: Eine Stunde Kurzweil.
20.45:

REICHSSENDUNG

Heimat Oesterreich: Wien. Eine Hörfolge.
22.45—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

6.35: Hamburger Hafen-Konzert.
10.00: Aus der Bethlehemkirche, Nowawes: **Gottesdienst.**
11.30: Reichssendung (aus Leipzig): **Kantate zum 4. Advent.** Süßer Trost, mein Jesus kommt — von Johann Sebastian Bach.
12.00—13.30: Mittagskonzert, Leipziger Sinfonie Orchester.
15.30 (aus Stuttgart): Auf der Hütte: **Eine Stunde Lieder und Volksmusik.**
16.30: Aus Pforzheim: **Nachmittagskonzert.**
19.30: Weihnachten, das deutsche Fest. Pfarrer Hauck.
20.00 (aus Köln): **Eine Stunde Kurzweil.**
20.45: Orchesterkonzert. Deutsches Orchester der Notgemeinschaft Berlin. (Berlin, Deutschlandsender.)
Gegen 22.45—24.00: Tanzmusik aus Berlin, Kapelle Marek Weber.

MONTAG

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.20—12.00: Schallplatten.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammer-Orchesters, Leitung: Hermann Spitz.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
15.50—16.20: Kinderstunde. Gustav Halm liest eigene Märchen und Geschichten.
16.20—17.00: Jugendfunk. 1. Lehrer Breuer: Schluß des Lehrgangs im Schachspiel. 2. Heinz Raasch: Werkarbeit für die Jugend. Eine Weihnachtsampel aus Leuchtpapier.
17.00—18.00: Vesperkonzert. 17.00—17.45: Melanie Wolff (Geige), Egbert Grave (Klavier). 1. Sonate in B-dur, K.-V. 454, Mozart. 2. Sonate in D-dur, op. 12, Beethoven. 17.45—18.00: Leopold Mittmann (Klavier). 1. Scherzo h-moll, Chopin. 2. Rigoletto-Paraphrase, Verdi-Liszt.
18.00—18.20: Das Jugendbuch. Dr. Philipp Huppert: Neue Märchenbücher.
18.20—18.45: Die Brücken: Dr. Alfons Paquet.
19.00—19.15: Lebende Dichter. Ludwig Friedrich Barthel: Gedichte der Versöhnung.
19.15—19.35: Wirtschaftspolitische Umschau. Dr. Küster: Englands Werben um den nord- und nordwesteuropäischen Markt.
19.35—19.55: Wie liest man den Handelsteil einer Tageszeitung? Privatdozent Dr. Däbritz: Die Warenmärkte.
20.00: Alles Nebeneinander. Abendunterhaltung.
20.00—21.00: Kleines Orchester und Gesang.
21.00—21.20: Der Tannenbaum. Ein Märchen von Hans Christian Andersen.
21.20—22.00: Kammermusik. Minna Ebel-Wilde (Sopran), Willy Stroß (Geige), Karl Delseit (Klavier).
1. Zwei Lieder, Beethoven: Wehmut / Mit einem gemalten Band (Minna Ebel-Wilde). 2. Sonate Es-dur Nr. 3, Beethoven (Willy Stroß — Karl Delseit). 3. Zwei Lieder, Brahms: Waldeseinsamkeit / Unterm Fenster (Minna Ebel-Wilde). 4. Sonate G-dur, Brahms (Willy Stroß — Karl Delseit).
22.20—23.00: Nachtmusik.
23.00—24.00: Tanzmusik aus London.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

19.45: Aus der St. Antoniuskirche, Graz: **Alte Krippen- und Kirchenlieder.** Musikalische Leitung Hofrat Dr. Leopold Pateisky. Mitwirkende: Bläser, Streicher, Orgel und Chor.
20.45: Aus dem Hotel Esplanade, Berlin: **Unterhaltungsmusik.** Kapelle: Barnabas von Geczy.
21.20 (aus Stuttgart): **Die Jagd nach dem Gold** des Kapitän Kid. Eine abenteuerliche Geschichte in 6 Teilen von Rudolf Schneider-Schelde. Spielleitung: Karl Struve.
22.45—24.00: Aus dem Delphi-Palast, Berlin: **Tanzmusik,** Kapelle: Ilja Livschakoff

DIENSTAG

11.25—12.00: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Vom Fäustel zur hydraulischen Presse.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
15.50—16.20: Kinderstunde. Kasperltheater. Heinrich Maria Denneborg: Puppendoktor Kasperl nach einem Märchen von Irmgard Schulz.
16.20—16.40: Wilhelm Wundt zum 100. Geburtstag: Professor Dr. Dempf.
16.40—17.00: Aus der Welt der Pflanze. B. Weber: Die Moose im Haushalt des Waldes.
17.00—18.15: Vesperkonzert (Wolf). Solist: Otto Wetzel (Klavier).
1. Aufforderung zum Tanz, Weber. 2. Piemontesischer Tanz, Sinigaglia. 3. Klaviersoli: a) Sevilla aus der Spanischen Suite, Albeniz; b) Castilla aus der Spanischen Suite, Albeniz. 4. Russische Tänze Nr. 1 und 3, Bullerian. 5. Norwegische Tänze Nr. 3 und 4, Grieg. 6. Polonäse op. 22 in Es-dur, Chopin. 7. Slawische Tänze Nr. 2 und 11, Dvorak. 8. Deutsche Tänze, Schubert.
18.15—18.45: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
19.00—19.15: Für den Landwirt. Dr. Zitzen: Die Bauernkrise in Holland und Belgien.
19.15—19.35: Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Georg Wolf: Montanbilanzen an der Konjunkturwende.
19.35—19.55: Chronik der Weltwirtschaft. Berichterstatter Professor Dr. Most.
20.00—20.55: Bunt ist die Welt.
21.00: Das Konzert (5). Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solisten: Hermann Zilcher (Klavier), Sigmund Bleier (Violine).
1. Klavierkonzert, Zilcher (am Flügel: Der Komponist). 2. a) Violinkonzert D-dur, Nr. 4, K.-V. 218, Mozart; b) Herbstlied, Respighi (Sigmund Bleier).

Funkstille

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: Aus dem Deutschen Theater, Prag: **Der fliegende Holländer.** Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner; Dirigent: Georg Széll.
22.45—24.00: Spätkonzert. Leitung: Ad. Secker. Norag-Orchester (Hamburger Philharmonie).

MITTWOCH

9.15—9.40: Frau und Recht. Dr. Irmgard Scherer: Güterrechtsverträge.
9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
11.10—11.20: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Professor Edmund Josef Müller: Rhythmische Gymnastik.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Frankfurt.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Kühn). Solist: Josef Schömmer (Tenor).
15.50—16.15: Kinderstunde. Els Vordemberge: Märchen von Andersen mit Musik.
16.15—16.35: Der Schulfunk — Bindemittel zwischen Schule und Familie: Stadtschulrat Dr. Hawel.
16.35—17.00: Die Welt im Buch.
17.00—18.15: Vesperkonzert. Musik am Hofe Friedrichs des Großen. Mimi Berger (Sopran), Ludwig Matern (Tenor), Carl Hermann Pillney (Cembalo), Westdeutsches Kammerorchester, Leitung Hermann Spitz. Verbindende Worte: Paul Heinrich Gehly.
1. Arie aus der Oper „Montezuma", Graun (Ludwig Matern). 2. Arie aus dem Schäferspiel „Il re pastore", Friedrich d. Gr. (Mimi Berger). 3. Soli für Cembalo: a) Marsch in Es, Friedrich d. Gr.; b) Marsch des Regiments, Friedrich d. Gr., Ansbach-Bayreuth, nach alten Cembalo-Einrichtungen (Carl Hermann Pillney). 4. Grave aus dem 3. Konzert für Flöte und Streichorchester mit Cembalo, Friedrich d. Gr. 5. Zwei Arien für Tenor, Joh. Chr. Bach: a) Meiner allerliebsten Schönen; b) Wenn nach der Stürme Toben (Ludwig Matern). 3. Konzert d-moll für Cembalo und Streichorchester, Ph. E. Bach
18.20—18.40: Kurzgeschichten von Heinrich Ernst Kromer: Paul Apel.
19.10—20.10: Weihnachtsidyll für Soli, Männer- und Knabenstimmen, zwei Holzbläser, Streichorchester, Orgel und Klavier von Ludwig Heß. (Aus der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik, Berlin.) Mitwirkende: Emmy von Stetten (Sopran), Hans Joachim Moser (Bariton), Johannes Köhler (Orgel), Professor Julius Dahlke (Klavier), Hermann Diener (Violine), Chor und Jugendchor und Collegium musicum instrumentale der Staatl. Akademie für Kirchen- und Schulmusik.
20.15—20.30: Vom Goldenen Ueberfluß. Verse und Lieder.
20.30—22.05: Der Heitere Mittwoch. „Freut euch des Lebens", Hörspielerei von Martin Dey. Spielleitung: Kandner.
22.45—24.00: Nachtmusik.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

19.35 (aus München): **Abend der Humoristen.**
21.00 (aus Königsberg): **Alte Tänze.** Kleines Orag-Orchester.
22.45—24.00: Nachtmusik (München, Bayerischer Rundfunk).

DONNERSTAG

11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Ouverture zur Operette „Der Göttergatte", Lehar. 2. Liebe im Schnee, Walzer, Benatzky. 3. Paraphrase über das Winterlied von Koß, Goldmann. 4. a) Wiegenlied, Culotta; b) Russischer Tanz Nr. 3, Bullerian. 5. Melodien aus der Operette „Rose-Marie", Friml. 6. Csardas Nr. 8, Michiels. 7. a) Ballgeflüster, Meyer-Hellmund; b) Mein Liebling tanzt, Micheli. 8. Venezia-Marsch, Fabiani.
15.50—16.20: Kinderstunde. Klär Hoffmann: Winter-Weihnachten.
16.20—16.40: Ungedruckte Dichter. Josef Hüsch: Umbruch.
16.40—17.00: Das Jugendbuch.
17.00—18.15: Vesperkonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter. Solistin: Henny Wolff (Sopran). Alte und neue Musik.
1. Concerto grosso c-moll, Corelli. 2. Zwei Adventskantaten, Tunder (Henny Wolf). Erstaufführung. 3. Ricercar, aus dem „Musikopfer", Bach-Fischer, Erstaufführung. 4. Marienlied aus der Adventskantate, Besch (Henny Wolff). Erstaufführung. 5. Zwei Intermezzi, Westermann, Erstaufführung. 6. Vorspiel und Intermezzo, Graener (Henny Wolf), Erstaufführung.
18.20—18.40: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19.00—19.30: Die Welt auf der Schallplatte. Willi Pferdekamp: Zweimal Haiti.
19.30—20.30: Die Holzschuh im Himmel. Hörspiel zu Weihnachten von Heinrich Luhmann. Spielleitung: Haslinde.
Personen: Ein Schäfer aus Westfalen: Wilm Böckenholt; Sankt Peter: Wilhelm Wahl; Sankt Michael: ***; Stimme von Gott Vater: Georg Feuerhard; Stimme des Christkindes: ***; Samson: Hans Wilhelm Kleffner; Jakob: Karl Krause; Eva: ***; ein Landsknecht: ***. Sprech- und Gesangschöre, Weihnachtsmusik.
20.30: Jürg Jenatsch von Heinrich Kaminski. Ein Drama nach der gleichnamigen Erzählung C. F. Meyers. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Dr. h. c. Hermann Scherchen. Spielleitung: Carl Heinz Martin. Das Berliner Funkorchester.
22.30—24.00: Nachtmusik aus Berlin.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

19.30: Aus der Philharmonie, Berlin: **Ausschnitt aus dem Weihnachts-Oratorium** von Joh. S. Bach.
21.40: Kammermusik. Prof. Dreisbach (Klarinette), Prof. Hans Saal (Violoncello), Franz Konwitschny (Klavier).
22.45—24.00: Deutscher Tanz von 1900 — 1932 (Hamburg, Nordischer Rundfunk), Leitung: Gerh. Maaß.

FREITAG

9.45—10.00: Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert.
1. Florentiner-Marsch, Fucik. 2. Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell", Rossini. 3. Fantasie aus der Oper „Madame Butterfly", Puccini. 4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer, Strauß. 5. Potpourri aus der Operette „Der Bettelstudent", Millöcker.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).
1. Mit dem Kommandostab, Marsch, Lincke. 2. Holländisches Bauernfest, Walzer, Schouten. 3. Puppenspiel-Ouverture, Weinberger. 4. Chinesische Rhapsodie, Gabriel-Marie. 5. a) Einsame Nacht, Sinfon. Andante, Clemus; b) Amare, Intermezzo, Clemus. 6. Melodien aus der Oper „Die versunkene Glocke", Respighi. 7. Traumbilder-Fantasie, Lumbye. 8. Potpourri aus der Operette „Das süße Mädel", Reinhardt. 9. Regenbogen, Wenrich.
15.50—16.20: Kinderstunde. Im Himmel und auf Erden. Ein Hörspiel für die Weihnachtszeit von Armin Renker.
16.20—17.00: Jugendfunk. Jugend spielt und singt für die Jugend. Weihnachtsmusik und -lieder. Der Knabenchor des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Rektor Hüsch; das Streichorchester der Jugendpflege in Lüdenscheid, Leitung: Ernst Fischer.
17.00—18.15: Vesperkonzert, Leitung: Reinhold Merten; Solist: Rudolf Miller-Chappius (Klavier).
I. 1. Ouverture in italienischem Stile (K.-V. 318), Mozart. 2. Klavierkonzert in Es-dur (K.-V. 271), Mozart. 3. Eine kleine Nachtmusik für Streichorchester (K.-V. 525), Mozart. II. Alte Tanzmusik, Leitung: Walter Caspar.
18.20—18.40: Englische Unterhaltung. Lektor Dr. C. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19.00—19.20: Der westfälische Lebensraum. Privatdozent Dr. K. Schulte-Kemmingshausen: Der Dämon der Droste.
19.20—19.30: Vom Tage.
19.30—19.55: Die Stunde des Arbeiters. Willi Schäferdiek: Was soll ich lesen?
20.00—20.15: Worüber man in Amerika spricht. Kurt. G. Sell.
20.15: Kinder singen zur Weihnacht. Knabenchor der Elisabeth-Kirche, Breslau, Leitung und Orgel: Johannes Piersig, Begleitung: Herbert Neumann.
1. Vom Himmel hoch, o Engel, kommt. 2. In dulci jubilo. 3. Christum wir sollen loben schon. 4. Aria: Jesum, du bist allzu schöne, Böhme (J. Piersig). 5. Wie schön leuchtet der Morgenstern. 6. O Jesulein süß. 7. Vom Himmel hoch. 8. Toccata, Adagio und Fuge in C-dur, Bach (J. Piersig).
21.15: Das Gotteskind. Ein Weihnachtsspiel nach alten deutschen Volksweisen und Liedern von Emil Alfred Herrmann. Musikalische Leitung: Kühn; Spielleitung: Ulmann; Chöre: Maier.
Personen: Gott Vater: Hans Kautz; Sankt Gabriel, der Engel: Ingrid Fernolt; Josef, der Zimmermann: Rudolf Rieth; sein Weib Maria: Phoebe Monnard; die Heiligen Drei Könige: Balthasar: Paul Apel, Melchior: Bruno Schröder, Kaspar, der Mohr: Bernhard Majewski; die Hirten: Michel: Robert Brico, Stoffel: Hanns August Herten, Cyriak: Karl Urbach; Guldinsack, der Wirt auf Bethlehem: Willi Stassar; die böse Wirtin, sein Weib: Martha Walter; Herodes: Kurt Ehrhardt; Trabant, Ezechiel mit Namen: Fritz Schöner; Mörderknecht des Herodes: Carl Hanns Edler; Der Tod: ***; Belial, der Teufel: Karl Wilhelmy; der Sternsinger: Richard Weimar; der zweite Singer, ein Kind: kl. Herold; der dritte Singer: Franl Barusski; drei Engel im Stall: ***; Erscheinung bei den Hirten: Kaeti Bierkowski.
22.45—24.00: Nachtmusik (Wolf).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: Aus Washington (Berlin, Funkstunde): **Worüber man in Amerika spricht,** Kurt G. Sell (Wachsplatten).
20.15: Aus der Elisabethkirche, Breslau: **Kinder singen zur Weihnacht.** Knabenchor der Elisabethkirche, Leitung und Orgel: Johannes Piersig, Begleitungen: Herbert Neumann.
21.15: Bergkristall. Hörspiel nach Adalbert Stifters Novelle von Max Mohr.
22.45—24.00: Aus dem Blüthner-Saal der Stadthalle Magdeburg: **Abendunterhaltung.** Notstandsorchester der Ortsverwaltung Magdeburg.

SAMSTAG

11.20—12.00: Schallplattenkonzert.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker in Essen, Leitung: Anton Nowakowski.
1. Ouverture zu „Die Abreise", d'Albert. 2. Fantasie aus „Hänsel und Gretel", Humperdinck. 3. Hochzeitsmusik, Jensen. 4. L'Arlesienne-Suite Nr. 1, Bizet.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt). Solistin: Elisabeth Hnagen (Alt), Begleitung: Eab. Grave.
1. Vorspiel zur Oper „Hänsel und Gretel", Humperdinck. 2. Engelstraum, Rubinstein. — Weihnachtslieder: Advent / Maria / In der Krippe / Idyll. — 3. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee", Bayer. 4. Fröhliche Weihnachten, Koedel. 5. Paraphrase über das Lied „Aus der Jugendzeit", Friedemann. 6. Brüderlein fein, Walzer, Fall. 7. a) Die bösen Buben, Charakterstück, Mannfred; b) Alle Hampelmänner tanzen, Lindemann. 8. Glocken in der Ferne, Ketelbey. 9. Kinderlieder, Marsch, Ziehrer.
14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.50—18.00: Wir schmücken den Baum. Weihnachtliches Kunterbunt mit Chören, Rezitationen, Lautenliedern und Gesang. Musikalische Leitung: Zimmermann. Zusammenstellung: Rieth.
18.00—18.25: Frauenstunde. Ida Friederike Coudenhove: Von der Last Gottes. Margarete Gotthorandt.
18.30—18.50: Geläute der Deutschen Glocke am Rhein.
19.00—19.55: Kammermusik. Westdeutsches Kammer-Orchester, Leitung: Hermann Spitz, und Kinderstimmen.
1. Die Schlittenfahrt, Mozart. 2. a) O Jesulein zart; b) Wiegenlied der Hirten (Kinderstimmen). 3. Weihnachtskonzert, Manfredini. 4. a) Uns ist geborn ein Kindelein; b) Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n (Kinderstimmen). 5. Concerto grosso Nr. 8, Corelli.
20.00—20.15: Aus Bethlehem.
20.20—21.00: Einsame Musik. Das Stauch-Trio: Dr. Adolf Stauch (Klavier), Ernst Drucker (Violine), Oswald Uhl (Cello).
1. Trio in c-moll, op. 1, Nr. 3, Beethoven. 2. Trio Es-dur, op. 100, Schubert.
21.00—21.45: Dreißig deutsche Glocken läuten zur Weihnacht.
21.45—23.45: Weihnachtskonzert des Bayrischen Rundfunkorchesters, Leitung: Hans A. Winter. Solisten: Margarete Burckhardt-Rohr (Sopran), Elisabeth Waldenau (Alt), Marius Andersen (Tenor), Willy Stuhlfauth (Violine), Adolf Bruno Winkler (Violine).
1. Brandenburgisches Konzert Nr. 1 in F-dur, Bach. 2. Wohlauf, frohlocke, Sopranarie aus „Der Messias", Händel. 3. Andante aus dem Konzert für zwei Violinen und Orchester, Bach. 4. Allegro molto aus der Weihnachts-Sinfonie, Haydn.
Intermezzo: Christnacht. Ein deutsches Weihnachtsliederspiel nach oberbayrischen und Tiroler Weisen mit verbindenden Worten von Wilhelm Dauffenbach für Solostimmen, Sprecher, gem. Chor und Kleines Orchester von Josef Haas.
23.00: Weihnachtsglocken von der Münchener Frauenkirche.
23.10: Orgelkonzert. An der Funkorgel Gustav Schoedel.
1. Gloria in excelsis Deo, Werk 59, Nr. 8, Reger. 2. Zwei Orgelchoräle, Bach: Vom Himmel kam der Engel Schar / In dulci jubilo. 3. Weihnachten, Werk 94, Nr. 2.
23.45—24.00: Weihnachtsgruß aus Amerika.
24.00—1.00: Zu Mitternacht im Kloster Weingarten. Hörbericht: Präses Hinderberger.

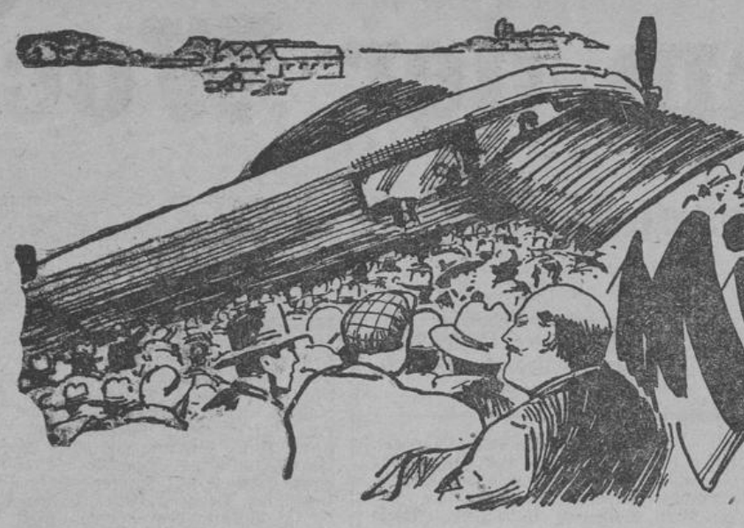
KÖNIGSWUSTERHAUSEN

18.30: Geläute der Deutschen Glocke am Rhein.
18.40 (Berlin, Funkstunde): **Stille Nacht, heilige Nacht.** Mitwirkende: Friedrich Kayßler, Schwarzmeierscher Kinderchor, Leitung: Bernhard Klauk.
19.15—21.00: Alte Krippenmusik.
21.00 (aus Frankfurt): **Deutschlands Weihnachtsglocken.** 30 deutsche Dome läuten die Christnacht ein.
21.45 (aus München): **Weihnachtskonzert,** Rundfunkorchester.
23.00 (Nordischer Rundfunk): **Weihnacht der Einsamen.**
23.45: Aus Neywork: **Weihnachtsgruß aus Amerika.** (Ausschnitt aus der Weihnachtsfeier der Auslandsdeutschen.)
24.00—1.00: Zu Mitternacht im Kloster Weingarten; Hörbericht (Präses Hinderberger)

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Millionen auf der Landstrasse

Roman v. A. v. Panhuys

17

Höchstens hübsch, eher noch interessant. Heute aber fand sie sich schön.

Sie warf einen losen Mantel aus schwarzem Rips über und bestieg mit dem Vater das Auto, das sie beide nach der Torre Colina bringen sollte.

Frau Anna Colina, in einem hellgrauen Samtkleid, empfing die Gäste. Sie war die verkörperte strahlende Liebenswürdigkeit und zog den Arm von Nieves unter den ihren.

„Die deutschen Herrschaften sind auch vor kurzem gekommen," erklärte sie, „mein Mann unterhält sich mit ihnen."

Sie öffnete die Tür zu einem hohen Zimmer, in dem viele blumengefüllte Vasen umherstanden.

Jose Colina und sein deutscher Gast erhoben sich von ihren Stühlen. Freda, die an der Verandatür gestanden und hinausgeschaut hatte, wandte sich um.

Es gab ein allgemeines Vorstellen.

Francesko Miranda mußte unwillkürlich wieder denken, wie schon einmal, als er Joachim Markus flüchtig auf dem Montjuich gesehen, daß er nicht begreifen konnte, weshalb dieser Mann Nieves so unsympathisch war.

Mit wirrem Staunen sah Freda Nieves an.

Was war das für ein schmales, dunkles Gesicht, und wie riesengroß waren die schwarzen Augen! Waren ihre eigenen nicht klein dagegen? Diese Augen beherrschten das Gesicht vollkommen, man sah eigentlich zuerst nur die mächtigen, flammenden Augen.

Ein Neidgefühl erwachte in Freda, die langen Perlenreihen verursachten ihr Herzklopfen.

Das war anderer Schmuck als der ihre, den die Spanierin zur Schau trug, und sie hatte gemeint, wer weiß was für Märchenschätze zur Schau zu stellen.

Nieves wiederum musterte Freda ganz verblüfft.

Ganz anders hatte sie sich die Frau von Joachim Markus vorgestellt.

Irgend eine blonde, etwas steife Durchschnittsfrau hatte ihr vorgeschwebt. Diese hier aber war schön, war von blendendem Reiz.

Wie köstlich waren Haar und Augen, wie fein die Züge, wie weich und lieblich die Gesichtsform.

Häßlich und unbedeutend erschien sie sich neben dem lichten Reiz der blonden, blutjungen Frau.

Und dann hatte sie Gelegenheit zu beobachten, wie wenig kühl die grauen Männeraugen blickten, wenn sie auf der blonden Frau ruhten.

Wie sie dann leuchteten, wie dann alle Herbheit aus dem Gesicht des Deutschen schwand.

Nur Liebe und Zärtlichkeit lag dann auf seinen Zügen.

Man ging zu Tisch.

Jose Colina führte Freda, Joachim Markus bot Nieves den Arm und ihr Vater den seinen der Dame des Hauses.

Rufino, mit den Allüren des Dieners der ganz großen Welt, servierte zusammen mit einem Hausmädchen.

Freda empfand eine leichte Befangenheit.

Noch nie in ihrem Leben hatte sie an einem so prachtvoll gedeckten Tisch gesessen, und wenn Rufino in ihre Nähe kam und ihr eine Speisenplatte anbot, fiel ihr immer wieder ein, daß Jose Colina vorhin erwähnt hatte, Rufino wäre vorher bei dem Duque (Herzog) de Rionegro in Stellung gewesen.

Am liebsten hätte sie sich an diesem, mit schwerem Silber und herrlichen Blumen geschmückten Tisch photographieren lassen, Rufino hinter ihrem Stuhl stehend.

Sie sprach das Spanische sehr nett und glatt und die drei Damen unterhielten sich spanisch miteinander, während sich die Herren mit Rücksicht auf Joachim Markus des Französischen bedienten.

Die Unterhaltung plätscherte in beiden Sprachen nur auf der Oberfläche der Dinge her.

Ein paarmal trafen sich zufällig Joachims Augen mit den Augen von Nieves.

Er sann, an wessen Augen erinnerten ihn nur diese schwarzen Sterne voll Tiefe und Feuer?

Irgendwo mußte er schon einmal ähnlichen Augen begegnet sein.

Aber wo es gewesen, fiel ihm nicht ein.

Die klaren braunen Guckerln Fredas gefielen ihm besser. Bei denen wußte man wenigstens, wie man mit ihrer Besitzerin daran war. Durch so klare braune Augen konnte man bis ins Herz hineinsehen, während sich in den schwarzen Augen der jungen Nieves Miranda alle Leidenschaften bargen, die einen Mann, der sich in solche Augen verliebt, in tausend Unruhen und Qualen stürzen mußten.

Er lächelte fast dankbar zu Freda hinüber und sie nickte ihm zu, hielt bereits allerlei Wünsche für den nächsten Tag bereit.

Sie sah hier heute so manches, was sie von Joachim erbitten wollte.

Nach dem Speisen ging man auf die offene Veranda hinaus; es war ja noch sommerlich warm draußen. Es wurde Kaffee gereicht, auch allerlei andere Getränke und Süßigkeiten der verschiedensten Art.

Die Herren saßen rauchend in der einen Ecke der Veranda zusammen und Colina überlegte schon seit Minuten, wie er am besten das Gespräch dahin lenken konnte, wo er es haben wollte, als Francisko Miranda lächelnd sagte:

„Da wir ja Zunftgenossen sind, darf ich Ihnen wohl eine Neuigkeit verraten, die Sie sicher interessieren wird. Ich habe nämlich eine Erfindung gemacht, für die ich mir jetzt den gesetzlichen Schutz besorge. Es handelt sich um einen Betonzusatz, derart, daß ich zu dem in üblicher Weise gemischten Beton den zwanzigsten Gewichtsteil des Zements in Gestalt einer breiigen Masse, eben meine Erfindung, hinzufüge. Meine bisherigen Proben garantieren mir einen vollen Erfolg. Es ergibt sich eine riesige Ersparnis und die Miranda-Gesellschaft wird dadurch Aufträge in einer Menge erhalten, die gar nicht zu überblicken ist. Die Miranda-Gesellschaft wird dadurch auf ihrem Gebiet bald den Weltmarkt beherrschen, wird sich riesengroß ausbreiten über den ganzen Erdball."

Colina bekannte: „Ich habe so etwas läuten hören, mein sehr verehrter Herr Miranda, und bedaure nur, daß wir, Herr Markus und ich, Ihnen nicht etwas Aehnliches erzählen können. Der Vater von Herrn Markus hat nämlich eine ähnliche Erfindung gemacht, sie ist leider durch seinen Tod verloren gegangen."

Er blickte den mageren Miranda durchdringend an.

Aber Francisko Miranda sah kaum interessiert aus.

„Das ist natürlich für Sie sehr traurig, verehrter Herr Markus, für mich aber, ebenso natürlich, sehr gut."

Jose Colina sagte ein bißchen unsicher: „Wie wäre es, lieber Miranda, haben Sie nicht Lust, sich mit uns zusammenzuschließen, mit Markus und mit mir? Unsere Aktiengesellschaften als Trust mit dem Riesenkapital würden doch eine unbezwingbare Gemeinschaft bilden."

Francisko Miranda lachte ungeniert.

„Aber, lieber Colina, so sehr es mich auch freuen würde, mit zwei so mächtigen Firmen zusammenzugehen, darf ich wohl dem Aufsichtsrat und meinen Aktionären kaum mit dem mich persönlich sehr ehrenden Vorschlag kommen. Jetzt, wo ich durch meine Erfindung hoffen darf, meiner Gesellschaft eine dominierende Stellung in unserer heimischen und ausländischen Industrie zu verschaffen, wäre es wohl verfehlt, andere an einem Erfolg teilnehmen zu lassen, zu dem sie nichts beigetragen haben."

Joachim Markus sagte ruhig und sachlich: „Ich muß Ihnen vollständig recht geben, Herr Miranda."

Colina aber sah aus, als verschlucke er mühsam eine bitterböse, scharfe Antwort auf das, was Miranda eben geäußert und was so großspurig geklungen.

Aber er wagte kein Wort, denn eine Beschuldigung zu erheben, die man nicht beweisen kann, ist eine große Torheit, das war ihm durchaus klar.

Francisko Miranda brach das Geschäftsthema ab.

„Darf ich Ihnen mein Kompliment machen, Herr Markus? Ihre junge Frau ist die reizendste Blondine, die ich bisher gesehen."

Joachim meinte vergnügt, das Kompliment nehme er stets gern entgegen.

Man ging zu den Damen und plauderte mit ihnen.

Nieves fand Freda noch immer wunderschön, aber sie hatte auch schon ihr sonstiges Urteil über sie fertig.

Wenn ihr selbst Joachim Markus auch unsympathisch war, so gehörte er, wie seine Züge verrieten, doch bestimmt nicht zu den Alltagsmenschen, während seine blonde Frau ein sehr eitles, selbstbewußtes und oberflächliches Geschöpf war, das nur kindlich tat, aber ganz anders dachte und empfand.

Wie war dieser Mann nur zu der Puppe gekommen?

Gehörte er zu den Männern, die in der Frau nur ein amüsantes Spielzeug sehen? Dann, ja dann hatte er wohl richtig gewählt. Wenn aber —

Ach, was ging sie die Ehe dieser beiden an!

Joachim Markus sann indessen wieder, wo hatte er nur diese schwarzen Augen schon gesehen, die dem schmalen Gesicht von Nieves Miranda einen so faszinierenden Ausdruck gaben?

Nieves störten die forschenden Blicke und Angst beherrschte sie plötzlich. Sie ahnte, irgend etwas an ihr war Joachim Markus aufgefallen.

Man trennte sich ziemlich spät und als Nieves Joachim Markus abschiednehmend die Hand reichte, fühlte sie einen seltsamen, noch nie empfundenen Schauer über ihren Körper jagen.

Ihre Hand bebte leise in der seinen. Er bemerkte es gar nicht.

Eine Einladung Mirandas schlug er mit Dank aus, da er in Kürze abreisen würde.

Nieves atmete freier. Sie wünschte nicht, Joachim Markus noch einmal wiederzusehen; zu verhaßt war er ihr.

18.

Unterwegs, im Auto, erzählte Nieves dem Vater, daß Joachim Markus am Schluß des Abends sie so auffallend forschend angesehen.

Er lachte: „Ihm dämmert eine Aehnlichkeit, aber damit hört es auch auf! Brauchst dich nicht mit den geringsten Gedanken zu beschweren. Ich habe übrigens den beiden Herren Kollegen offen von meiner Erfindung Mitteilung gemacht, und Colina sprach darauf mit Nachdruck von einer Erfindung des Toten, die verloren gegangen sei und so weiter, aber ohne Details. Ob er was ahnt oder nicht, darüber sinne ich nicht nach, es darf uns nicht bekümmern, jedenfalls bot mir Colina in Gegenwart von Markus an, die drei Aktiengesellschaften, die unsere Namen tragen, zu verschmelzen; er hatte Trustgefühle. Die Einladung heute abend erfolgte wohl überhaupt nur, um mir diesen Vorschlag zu unterbreiten. Ich habe natürlich allerbestens gedankt."

Nieves schwieg ein Weilchen.

Zum erstenmal erwachte in ihr das Gefühl, daß ihr Vater Joachim Markus ein bitterböses Unrecht zufügte, mit elementarer Stärke.

Sie sagte impulsiv: „Wenn du den Vorschlag von Colina und Markus annehmen würdest, so wäre das doch ein gewisser Ausgleich für den Betrug, den wir begingen."

„Nieves, weil dich Joachim Markus, wie du meinst, ein bißchen forschend betrachtet, bist du gleich vollständig vertattert. Denn sonst könntest du mir doch nicht im Ernst zumuten, die beiden Gesellschaften an den bevorstehenden Erfolgen der Miranda-Gesellschaft partizipieren zu lassen."

„Aber ohne den Vater von Joachim Markus —"

Er unterbrach sie hastig: „Still, Nieves, das müssen wir endlich vergessen! Wir wissen nichts von ihm, wir kennen nichts von dem Toten als den Ausspruch, daß er die Konkurrenz brotlos machen wollte. Nun soll das unsere Aufgabe sein."

Wie hart die Worte fielen.

Nieves war es, als ob scharfe Steinchen hier im engen geschlossenen Raum gegen ihre Stirn flögen, ihr Schmerz verursachten.

Was sollte sie noch sagen? Sie war sehr erregt, ihr Kopf dumpf und schwer.

Sie lehnte sich in die Polster zurück.

„Ich bin sehr müde, padre," klagte sie, „die blonde Frau hat zuviel dummes Zeug geschwätzt. Sennora Colina war das übrigens sympathisch."

„Die junge Frau spricht sehr gut spanisch," meinte Francisko Miranda; „sie erzählte, sie hätte immer viel Interesse für das Spanische gehabt und bei einer in Berlin wohnenden Spanierin mehrere Jahre lang Unterricht genommen und besonders viel Lektüre getrieben."

„Das erzählte sie mir auch," warf Nieves ein.

„Eine auffallend schöne Person ist diese Sennora Markus," fuhr Miranda fort, „aber ganz ehrlich, ohne jede Vatereitelkeit gesprochen, du überstrahltest sie heute abend bei weitem. Neben dir verblaßte sie. Du hast es nun einmal heraus, zu wirken. Und gerade bei der Gelegenheit muß ich doch noch einmal auf das zurückkommen, was dir anscheinend die Stimmung verdorben hat. Vielleicht hast du dir sogar nur das forschende Anblicken von Markus eingebildet, wenn aber nicht, dann möchte ich dich doch noch damit beruhigen: Du sahest heute abend so apart aus, warst so völlig blendend junge Dame, daß Joachim Markus nie in dir den Jungen suchen wird, der da in seine Nachforschungen nach dem Zigarettenetui hineinspielt. Grüble also nicht mehr darüber nach."

Nieves fand, das war leicht gesagt, aber es gelang ihr nicht. Auch daheim arbeiteten die Gedanken unaufhörlich weiter und sie schickte die Zofe bald zu Bett, sie wünschte heute keine Hilfe beim Auskleiden.

In dem roten Seidenkleid mit der üppigen Goldstickerei, mit den langen Perlenreihen, die pendelnden Rubinen in den Ohren, trat sie vor den Spiegel.

Sie hätte die blonde Frau überstrahlt!?

Kam das wirklich nicht nur aus eitlem Vaterherzen?

Sie blickte förmlich gespannt in das Glas.

Waren ihre Augen nicht noch größer und leuchtender geworden, lag nicht ein Etwas über ihren Zügen. das wie ein wunderschönes, schweres Geheimnis war?

Was war nur mit ihr geschehen?

Noch immer sah sie starr in den Spiegel und da war es, als schwände ihr eigenes Bild und statt dessen stände da eine hohe Männergestalt mit straffer Haltung, deren verschlossenes Gesicht mit den kühlen Grauaugen ihr Herzklopfen verursachte.

Joachim Markus stand ihr gegenüber!

Sie streckte beide Arme aus, hielt der Gestalt, die ihre Phantasie heraufbeschworen, abwehrend die Handflächen entgegen.

Am liebsten hätte sie jetzt der Zofe geklingelt, damit sie nicht allein bleiben brauchte mit dem Mann dort im Spiegel, um dessen Mund Verachtung lag, in dessen Augen eine stumme und doch beredte Anklage sie erbeben machte.



Mutti, bitte, kauf' diesen hier!

Schönste Vorfreude der Kinder für Weihnachten: beim Kauf des Weihnachtsbaumes mit dabei zu sein!